

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Botenlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spiger in Elbing.

Nr. 259.

Elbing, Freitag

4. November 1892.

44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen 1,10 Mt. mit Botenlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Lemberg, 2. Nov. Den Blättern zufolge verbot der Rector der Krakauer Universität, mit Rücksicht auf die sozialistische Bewegung, den Universitätslehrern durch Maueranschlag unter Androhung des Disziplinarverfahrens den Beitritt zu Arbeitervereinen.

Carmang, 2. Nov. Heute Morgen waren die Telegraphendrähte, welche die Gensdarmrie mit der Dragoner-Kaserne verbinden, durchschnitten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 3. November.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ resumirt in einem Leitartikel der gestrigen Abendnummer die Stellungnahme der Parteien zu der **Militär-Vorlage** und glaubt sich mit den folgenden oberflächlichen Ausführungen über den Ernst der Lage hinwegsetzen zu können:

In verschiedenen Landestheilen, so im südlichen Baden in Freiburg, in Stuttgart, in Aachen, in München u. a. haben in den letzten Tagen politische Versammlungen sehr verschiedenen Parteicharakters sich außer mit anderen Dingen, auch mit der Militär-Vorlage beschäftigt. Die dabei zu beobachtende Erscheinung, daß sowohl dem Centrum wie der national-liberalen Partei angehörende Reichstagsabgeordnete sich in ganz anderem Sinne aussprachen, als diejenigen Parteiführer, deren Mein die „Freisinnige Zeitung“ des Abg. Eugen Richter tagtäglich mit Fleiß und Eifer verzeichnet, verdient wohl Beachtung.

Nicht etwa, daß jene Versammlungen oder deren mit parlamentarischen Mandaten betraute Redner eine lebhatte Begeisterung für die Vorlage, für eine

immerhin sehr erhebliche Vermehrung der Militärlasten hätten erkennen lassen. Indessen bestand bei diesen sonst von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus urtheilenden Männern, die unter dem Bewußtsein einer ihnen durch das parlamentarische Mandat auferlegten Verantwortlichkeit handelten, darin eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung, daß sie ablehnten, sich auf ein Nein oder ein Ja zu verpflichten, bevor sie jene letzten und entscheidendsten Beweggründe kennen gelernt hätten, welche die Militärverwaltung nach deren pflichtmäßigem Ermessen zwingen, mit solchen Forderungen hervorzutreten. „Die notwendigen Opfer werden gebracht werden müssen,“ — so etwa lautet der Refrain aus allen diesen Versammlungen, Reden und Resolutionen — „was aber das Nothwendige ist, darüber wird man sich erst dann ein Urtheil bilden, wenn man die Begründung der Vorlage auch in jenen Theilen kennen gelernt haben wird, die nicht den parlamentarischen Druckachen einverleibt, sondern nur vertraulich im engeren Kreise gegeben zu werden pflegen.“ — so etwa sprach man sich dem Sinne nach übereinstimmend in jenen Versammlungen aus.

Gegen eine solche der Sachlage entsprechende Stellungnahme wird Niemand einen berechtigten Einwand zu erheben vermögen, und wenn, obwohl dieselbe die natürliche ist, auf sie hinzuweisen Veranlassung vorliegt, so hat das nur darin seinen Grund, daß die Preßmacht der „Gegner des Militarismus“ darauf abzielte, nicht nur Zeitungen, sondern auch Abgeordnete auf ein voreilig ausgesprochenes Nein festzulegen zu wollen. Wenn aber so übereinstimmend die Vertreter sonst stark divergierender Richtungen abweisen, sich solche Festsetzung gefallen zu lassen, dann darf allerdings festgestellt werden, daß die prinzipiellen Gegner der Vorlage den ersten Abschnitt ihrer Preßcampagne verloren haben.

Mit der Rückwärtsrevidirung des Personen-tarifswezens, von der wir kürzlich berichteten, soll nach einer Privatmeldung der „Post“ bereits vom 1. Dezember ab begonnen werden. Und zwar soll von diesem Zeitpunkt an beinahe die Hälfte aller auf thüringischen Staatsbahn-Stationen auflegenden Sonntagsbillets dauernd eingezogen werden.

Angesichts der Ahlwardt-Prozesse und deren langjamen Fortgangs schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Dresd. Ztg.“: „Es werden jetzt ungefähr vier Jahre her sein, seit der Rector Ahlwardt durch seine gegen den Magistrat und die städtische Schulverwaltung gerichtete Flugschrift sein Treiben

begonnen hat, und jetzt erst ist er zur Verbüßung der ersten gegen ihn ergangenen Strafe gefänglich eingezogen worden. Es drängen sich gegen ihn drei Prozesse zusammen; in dem ersten hat er die Strafe angetreten, fast gleichzeitig stand er in dem andern vor Gericht und hat es verstanden, eine neue Vertagung zu erwirken, und wiederum fast gleichzeitig ist in dem dritten die Anklage gegen ihn erhoben worden. Das Alles geschieht jetzt, nachdem das Vergerniß, das durch ihn erregt worden ist, seinen Höhepunkt schon lange überschritten hat, denn obwohl häufig genug Plakate an den Anschlagssäulen sein Auftreten ankündigten, ist doch nur noch wenig über ihn geschrieben und gesprochen worden; es war das Stadium eingetreten, in welchem die Sache langweilig zu werden begann. Wann die beiden jetzt noch schwebenden Prozesse zur Erledigung kommen werden (und möglicher Weise sind außer diesen beiden noch mehr vorhanden), darüber ist nach allen bisherigen Erfahrungen eine Meinung sehr schwer zu bilden. Aber jedenfalls werden die Urtheile gefällt und allfällig vollzogen werden, wenn die ganze Angelegenheit Ahlwardt ihre aktuelle Bedeutung verloren hat. Die Rechtspflege wird dazu dienen, einem Mann, der Uebles gethan hat, nach Ablauf einiger Zeit wieder Uebles zuzufügen, aber der Rechtspflege ist es nicht gelungen, das Uebel, welches durch fortgesetzte Begehung strafbarer Handlungen begangen wird, abzuwenden. . . . Die Zustände bei uns sind so beschaffen, daß die Privatperson, welche sich entschließt, ihre angegriffene Integrität auf dem Wege der gerichtlichen Klage zu wahren, ein schweres Opfer bringt, indem sie diesen Weg beschreitet. Eine so verspätete Genugthuung ist überhaupt keine Genugthuung; in einem solchen Prozesse als Kläger zu fungiren, ist eine Anstrengung, die zu völliger Erschöpfung der Nerven führt. Ob die Fehler, welche hier begangen sind, im Gesetze selbst oder in der Handhabung des Gesetzes liegen, will ich nicht untersuchen. Das Vorhandensein der Fehler liegt vor Augen.“

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ betont mit aller Entschiedenheit, daß Deutschland die der englischen Gesellschaft in **Süd-Westafrika** verlebene Concession in ihrem ganzen Umfang ausrecht hält und nicht im allerentferntesten daran denkt, sich unter welchen Umständen auch immer seines süd-westafrikanischen Besitzes zu entäußern. Der Reichskanzler von Caprivi ist über diese Angelegenheit befragt worden, und seine Erklärung läßt über die diesbezüglichen Ansichten der Reichsregierung nicht den mindesten

Zweifel. Es steht zu erwarten, daß in nächster Zeit eine hochoffizielle Kundgebung der Regierung erfolgen wird, die diesen Standpunkt bekräftigt. Damit dürfte denn auch den Bestrebungen derjenigen Colonialvereine, die auf Aenderung oder Umstößung der Concession abzielen, der Boden entzogen sein.

Die Russifizierungspolitik in den baltischen Provinzen fordert immer neue Opfer. Der „Fr. Ztg.“ werden folgende neue Fälle mitgetheilt:

Am Montag voriger Woche sind 6 lutherische Pastoren (darunter 3 aus dem Dorpater Kreise) zum Verlust von Amt und Anstellungsfähigkeit verurtheilt, und vom Kaiser dann zu lebenslänglicher Verbannung aus ihrem Vaterlande „begnadigt“ worden, und zwar nur weil sie diejenigen Personen als Lutheraner bedient haben, welche unter Alexander II. die ausdrückliche Erlaubniß bekommen hatten (bekanntlich auf Fürsprache Kaiser Wilhelm I.) zur lutherischen Kirche zurückzutreten. — Am Dienstag ward Professor Kuhlmann (Zneft) plötzlich abgesetzt, weil ein Russe (ein völlig unwissender Mensch) an seine Stelle kommen soll. — Am Donnerstag war für Professor Ruffow (Botaniker), der noch bis zum 1. Juli befristet ist, ein Nachfolger hier, der nur aus persönlicher Anständigkeit wieder seinen Abschied eingereicht hat. — Am Sonnabend endlich traf eine Persönlichkeit Namens Budelowski hier ein und behauptete Rector der Universität Dorpat zu sein. Da er nichts Schriftliches vorweisen konnte, so wurde er für's erste nicht anerkannt. Es soll ein bekannter russischer Spion aus Warschau sein.“

Island.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hat am Mittwoch den Vortrag des Ministerpräsidenten und des Finanzministers entgegengenommen. Der Kaiser wird persönlich der Begehung der am letzten Sonntag verstorbenen Königin-Witwe Olga von Württemberg beizuwohnen, ebenso die Großherzogin von Baden, der Großfürst und die Großfürstin Wladimir, die Großfürstin Konstantin, der Erzherzog Ludwig Victor, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, der Erbprinz von Baden und die Erbprinzessin von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Weimar, die Herzogin Wilhelmine, Mikolauz, Philipp, Robert und Ulrich von Württemberg, die Herzogin Philippine und Hermine von Württemberg, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, die Prinzessin Wilhelmine von Baden und Prinz Maximilian von Baden. Die Höfe von Brüssel, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meiningen,

Feuilleton.

Das Ende eines Meergeusen.

Historische Skizze von D. Dahn.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts, während des schrecklichen Kampfes, der zwischen Holländern und Spaniern, Protestanten und Katholiken in den Niederlanden wüthete, machte sich unter den sogenannten Meergeusen der Abenteurer Schend besonders bemerkbar, sowohl durch seine Tollkühnheit und Tapferkeit, als durch die Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit, mit der er verfuhr.

Auf einer Remeß hatte Schend die Frau des Bürgers Ludwig Drankaert erblickt, ein junges Weib von seltener Schönheit, und sofort den Entschluß gefaßt, dieselbe zu rauben. Mit Hilfe seiner Spießgesellen gelang ihm dies ohne besondere Schwierigkeiten. Drankaert wußte nur zu gut, daß auf dem Rechtswege gegen solche Gewaltthat nichts auszurichten war. Er mußte auch bei den geringen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, den Gedanken aufgeben, seine Frau Schend mit Waffengewalt entreißen zu können. Alles, wozu er als einzelner Mann geringen Standes Aussicht hatte, war, an dem Entführer Rache zu nehmen.

Drankaert verließ deshalb Nimmwegen, wo er wohnte, und trieb sich verkleidet im Lande umher, immer eine Gelegenheit erspähend, wo er Schend in die Nähe kommen und demselben den rühenden Stahl in das Herz stoßen konnte. Wirklich gelang es ihm einmal, als Schend gerade an der Seite der Geraubten die Kirche verließ, sich unter der Maske des Bettlers demselben zu nähern. Während Schend stehen blieb und seinen Beutel zog, traf ihn Drankaert mit seinem Messer, aber der Stoß glitt an dem Panzerhemd, das der Abenteurer stets unter seinem Wams trug, ab, und verwundete denselben nur leicht. Schend's Leute nahmen Drankaert gefangen und der Entführer fügte jetzt zum Raube und zur Schmach auch noch den Hohn, indem er Drankaert die Ohren abschchnitt und ihn auf diese lächerliche Weise verstümmelt heimgeschickte.

So war der Mann beschaffen, der an einem Junitage 1599 von dem Prinzen Moriz von Oranien beufen wurde, um mit einer wichtigen Mission betraut zu werden. Erzherzog Albrecht war noch im Besitze der meisten Städte Flanderns, da die Spanier damals, die besten Soldaten der Welt, durch ihre Tapferkeit und Manneszucht alle Anschläge der Holländer zu nichte machten. Es war für den Prinzen von Oranien

von großer Wichtigkeit, sich der Stadt Nimmwegen zu bemächtigen. Durch List sollte die Stadt überfallen und genommen werden; und wer wäre geeigneter gewesen, einen solchen Anschlag auszuführen, als Schend. Er nahm den Auftrag gerne an und stellte nur seine Bedingungen, von denen die wichtigste war, daß es ihm und den Seinen freistehen müsse, die eroberte Stadt einen Tag lang zu plündern, was der Prinz von Oranien ihm, wenn auch mit schwerem Herzen, zugestehen mußte.

Schend hatte sich den 3. Juli 1599, einen Tag, wo dichter Nebel Land und Wasser bedeckte, zu seinem Anschlag ausgesucht, und zwar vorzüglich deshalb, weil an diesem Morgen gerade Markttag in der Stadt war. Zahlreiche Boote der Landleute fuhren bereits früh am Morgen auf der Waal, einem Arm des Rheins, nach Nimmwegen. Es viel Niemanden auf, als sich mitten unter denselben eine Anzahl mit Leinwand überpannter Rähne der Stadt näherten, an denen nur das eine befremdend erscheinen konnte, daß sie in einer langen Reihe hintereinander einherzogen. In diesen Booten unter den Leinwanddächern führte Schend dreihundert Soldaten nach Nimmwegen, und es gelang ihm wirklich, ohne entdeckt zu werden, an der Ostseite der Stadt, unmittelbar unter den Wällen zu landen. Jetzt fielen die Leinwanddächer, Lanzen, Schwerter und Panzer wurden sichtbar, und das laute Geschrei Schend's und seiner Soldaten gab den Bewohnern von Nimmwegen Nachricht von dem gelungenen Ueberfall.

Mit dem Schwert in der Rechten, den Schild am Arm, sprang Schend, der erste, an das Ufer, und wenige Augenblicke später drang er bereits mit den Seinen in die Vorstadt. Alles floh vor ihm, denn Jedermann war überrascht worden, Niemand zu einer Gegenwehr vorbereitet, und da man Schend erkannt hatte, so genügte schon sein Name, um Alle mit Entsetzen zu erfüllen und in die Flucht zu treiben. Ein einziger Posten stand am Ufer. Derselbe wurde überrascht und niedergebauten, ehe er sich zur Wehre setzen konnte. Gerade, daß Schend seinen Ueberfall am hellen Tage ausführte, schien demselben volles Gelingen zu verhessen. In der Nacht, wo man in diesen kriegerischen Zeiten immer auf Angriffe gefaßt sein mußte, wurde die größte Wachsamkeit entwickelt, und hätte er gewiß nicht unbemerkt sich der Stadt nähern können. Uebrigens hatte er seinen Anschlag schon seit Langem vorbereitet, weil er sich in Nimmwegen besonders reiche Beute versprach, und war der Auftrag des Prinzen von Oranien nur seinen eigenen Wünschen entgegen gekommen.

Während die Glocken Sturm läuteten, tönte der

Ruf: „Schend! Schend!“ durch die Straßen von Nimmwegen. Auch hier saßte Entsetzen die Einwohner und entstand eine ungläubliche Verwirrung. Die Soldaten, welche den Eingang der Stadt zu bewachen hatten, warfen die Waffen von sich und flohen in die Stadt, wo sie sich mit den verzweifelten Bürgern, Weibern und Kindern vermischten. Jedermann wußte, was man von Schend zu erwarten hatte. Nidermepelung der Einwohner, Raub, Plünderung, Brandstiftung; sobald er die Stadt eroberte, war sie bis zum Abend ein rauchender Haufen von Trümmern.

Doch es kam ganz anders, als die geängstigte Bevölkerung erwartete und fürchtete. Die Soldaten hatten zwar die Zugbrücke aufzuziehen versäumt, so daß nichts das Eindringen Schend's und seiner Leute mehr zu hindern schien, als in dem Augenblick, wo der kühne Parteigänger die Zugbrücke betrat, ihm ein einziger Mann den Weg sperrte.

Es war der mit einem Panzer beladene Ludwig Drankaert, dessen ohrenloser Kopf unter der Eisenhaube einen abschreckenden Eindruck machte. Ein Niese von Wuchs, erschien er mit seinem langen Bart, wie die Chronik bemerkt, in diesem Augenblick gleich einem zweiten Sison. Er sprang zurück, hing sich an die Kette der Zugbrücke und riß dieselbe durch die Schwere seines Körpers empor. Schend, welcher auf dieses plötzliche Emporschnellen der Brücke nicht gefaßt war, wurde mehrere Schritte weit zurückgeworfen, mitten unter seine Soldaten.

Bergebens sendeten diese Drankaert jetzt ihre Flüche nach, vergebens boten sie Alles auf, die Zugbrücke herabzulassen, Drankaert hatte die Kette fest geschlossen, und der breite Graben, welcher Schend und seine Schaar von der Stadt trennte, gewährte dieser vorläufig ausreichenden Schutz. Beim Klang der Sturmglöde hatte ein Theil der Bürger endlich die Waffen ergriffen und schon kamen einzelne Schaaren herbei, um das bedrohte Thor zu besetzen und zu verteidigen. Ehe sie noch am Kampflanze erschienen konnten, hatte bereits Drankaert allein die Vertheidigung übernommen. Auf dem Thore standen mehrere Geschütze, die mit Kettenkugeln und gehacktem Blei geladen waren. Drankaert hatte eine Lunte ergriffen und schoß die Geschütze der Reihe nach ab, und jeder Schuß riß breite Rützen in die Reihen der Angreifer.

Indeß waren Bürger und Soldaten auf dem Wall und beim Thore eingetroffen. Während ein Theil von der Warte herab auf die Soldaten Schend's ein lebhaftes Feuer unterhielt, machte sich eine Schaar bereit, hinauszueiln und die Feinde anzugreifen. Schend sah jetzt, daß der Ueberfall mißglückt war, und so blieb ihm nichts übrig, als den Rückzug an-

zutreten. Während er aber mit seinen Soldaten die Boote zu erreichen suchte, auf denen sie die Landung bewerkstelligt hatten, rasselte die Zugbrücke nieder, und eine Schaar von Soldaten und Bürgern warf sich mit Uebermacht auf die Leute Schend's. Diese zogen sich in die Häuser der Vorstadt zurück und vertheidigten sich hier mit verzweifeltem Muthe. Immer neue Scharen eilten aus Nimmwegen herbei, um die Feinde zu überwältigen. Während die Glocken gelläutet wurden, Weiber und Kinder in den Straßen weinten und schrien, und die Kanonen donnerten, liefen Priester mit dem Kreuz in der Hand umher, und seueten die Kämpfer an. Rache gegen Schend! war jetzt die Losung.

Um dem Blutvergießen Einhalt zu machen, beschloßen die Anführer der Nimmeger, das Gefecht abzubrechen und Schend und seine Leute in den Häusern, in denen sie sich verammelt hatten, durch Feuer zu tödten. Es gelang bald, die letzteren in Brand zu stecken, und als nun Flammen und Rauch von allen Seiten emporschlügen, mußte sich Schend entschließen, sich mit den Seinen durchzuschlagen. Sie stürzten aus den Häusern hervor und bahnten sich dann in einem engegeschlossenen Haufen den Weg durch die Vorstadt nach dem Ufer des Flusses. Dort lagen ihre Rähne, dort allein war die Möglichkeit, sich noch zu retten. Obwohl von allen Seiten angegriffen, wehrten sie sich so tapfer, daß sie trotz der Uebermacht, welche sie bedrängte, ihren Weg mit Todten und Verwundeten bezeichnend, sich immer mehr dem Flusse nähern konnten. So wüthend waren die Bewohner von Nimmwegen, daß die Frauen an dem Kampfe Antheil nahmen, und Alles, was ihnen in die Hände fiel, aus den Fenstern der Häuser auf die Ziehenden herabwarfen, und daß Jeder von der Schaar Schend's, der verwundet niederstürzte, sofort niedergemetzelt wurde.

Nam fünfzig von den Soldaten des Meergeusen waren noch um ihn geschaart, als er endlich den Fluß erreichte. Wirklich fanden sie hier noch ihre Boote, warfen sich in dieselben und stießen glücklich ab.

Ludwig Drankaert hatte, mit einer Streitaxt bewaffnet, immer in der ersten Reihe an dem Kampfe theilgenommen. Immer wieder drang er auf Schend ein. Nur ihn suchte er zu fällen, zu tödten, aber wie durch ein Wunder entkam sein Feind allen seinen Angriffen. Rechts und links von ihm fielen die Tapfersten unter den muthigen Hieben Drankaert's. Doch Schend blieb unverletzt, so daß schon unter den Nimmwegern die Meinung laut wurde, er sei schuß- und hiebfecht, und ihm sei mit Menschenarm und Waffe gar nicht beizukommen. Mehr als eine Kugel

Neuß j. L. und Mecklenburg-Schwertin werden Brestreter entsenden.

Die Kaiserin schreibt in ihrer Antwort auf das Glückwunschschreiben des Berliner Magistrats zu ihrem Geburtstag: „Es ist wahr, daß ich auf ein reich gesegnetes Jahr in meinem Hause zurückblicke. Mit freudigem Stolze konnte ich die Entwicklung meiner Söhne verfolgen und die Geburt unserer Tochter erfüllte mein Herz mit Dank gegen Gottes Güte. Wenn ich auch in dem abgelaufenen Lebensjahre bestrebt war, leiblicher und sittlicher Noth durch Förderung und Anregung christlicher Liebesthätigkeit entgegenzuwirken, so bleibt doch auf diesem Gebiete noch sehr Vieles zu thun übrig und ich vertraue gern, daß es der Magistrat auch fernerweit an opferwilliger Mitarbeit nicht fehlen lassen wird.“

Die Ueberfiedlung des Fürsten Bismarck, dessen Befinden ein vorzügliches ist, von Borzin nach Friedruch soll im Laufe dieses Monats stattfinden.

Auf dem internationalen Eisenbahnkongress in St. Petersburg ist u. A. das chaotische Durcheinander des internationalen Güterverkehrs zur Sprache gekommen und dessen Vereinfachung erörtert worden. Angesichts der verschiedenen Klassifikationen der gewöhnlichen Frachtgüter selbst innerhalb der einzelnen Länder hat man, der „Schleifsch. Ztg.“ zufolge, zunächst nur die Aufstellung eines gemeinsamen internationalen Tarifes für die unmittelbare Beförderung von Gütern für möglich erachtet und es wird ein dahingehender Entwurf ausgearbeitet werden; man hofft, daß die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen sich zu dessen Annahme bereit erklären werden.

An eine Anzahl Berliner Großindustrieller sind amtlicherseits vor einigen Tagen Fragebogen verteilt worden, um ihre Wünsche in Bezug auf Zollherabsetzungen in Rußland zu erfahren. Es wird um Angabe der bis jetzt gültigen Zollsätze, den erforderlichen Ermäßigungen, ob Vergollung nach Werth oder nach Gewicht erstreckt werden soll, um Mittheilung, ob Konkurrenzindustrie in Rußland existirt, ob dieselbe stark sei, wieviel die bisherige Ausfuhr beträgt zc. erachtet.

Das vom landwirthschaftlichen Provinzialverein der Mark den Zweigvereinen unterbreitete Projekt, betreffend die Bildung eines Verbandes zum Schutze gegen Contractbruch der Arbeiter zc., hat in den Kreisen der märkischen Landwirthe wenig Anklang gefunden. Ein Theil der Vereine hat bereits offiziell jede Bethheiligung an einem derartigen Projekt abgelehnt. Nur wenige Vereine haben sich bisher im Prinzip mit der Gründung des Verbandes einverstanden erklärt. Gewünscht wird, daß der Verband es sich vor allem zur Aufgabe mache, die gesetzliche Einführung von Dienstverhältnisscheinchen zu erwirken. Nur so könne dem Uebelstande vorgebeugt werden, daß sich das Geringe mehrere Male vermehret.

Den Offizieren und Mannschaften ist amtlich der Gebrauch des Fahrrads sowohl im Dienst wie außer Dienst gestattet worden.

Die grauen Militärmäntel, mit denen bislang Versuche angestellt wurden, sollen sich nicht bewährt haben, es sollen daher Versuche mit anderen Farbenabstufungen gemacht werden; dabei soll zugleich das Futter probeweise zum Abtrocknen eingerichtet werden, welche Einrichtung es ermöglicht, daß die Mäntel je nach der Jahreszeit mit oder ohne Futter getragen werden können.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Prag, 2. Nov. Eine Konferenz tschechischer Abgeordneter aus allen tschechischen Parteien war gestern in Prag verammelt. Dieselbe nahm einen ruhigen Verlauf. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Konferenz, welche festhält an ihren langjährigen, auf die Bewahrung des Staatsrechtes und die Sicherung einer angemessenen Vertretung der böhmischen Länder in Kronrathe, die Durchführung gerechter Wahlordnungen und gleichen Rechtes für die Nationen in den Ländern der böhmischen Krone, sowie auf die Entfaltung der Selbstverwaltung hinzulegenden Grundsätzen, erklärt ihre Bereitwilligkeit zur energischen, einigen Vertheidigung und Durchführung derselben, und erachtet zu diesem Zwecke eine Verständigung aller Parteien für vortheilhaft.“

England. London, 2. Nov. Lord Rosebery lehnte die Einladung zum Lordmayors-Festmahl ab. Den üblichen Trinkspruch auf die Gesundheit der Minister wird voraussichtlich der Minister des Innern Aquith beantwortet. — Gestern fanden in England und Wales die jährlichen Gemeinberathswahlen statt. In Liverpool gewannen die Liberalen drei Sitze, wodurch sie zum ersten Male seit 50 Jahren im Stände sind, den Bürgermeister zu wählen. Die Arbeiterbewerber waren in Derby und Bradford siegreich, wurden jedoch in vier anderen Städten geschlagen.

traf seinen Panzer, sie prallten alle ab, ebenso wie Schwert und Lanze.

Schend war der erste, der ans Band gesprungen war, jetzt war er der letzte, der es verlassen wollte. Schon hatte er den Fuß in das Boot gesetzt, als noch einmal Drankaert ihm in den Weg trat. Er warf sich auf ihn, die Streltozt traf den Panzer, Schend wankte, aber fiel nicht. Im Gegentheil gelang es ihm Drankaert zu vermurden, und zu gleicher Zeit sich ins Boot zu werfen, das er mit einem gewaltigen Fußtritt vom Ufer abstieß. Doch Drankaert war auch nicht der Mann, der so leicht den Wuth verlor. Er warf sich in den Fluß, softe mit beiden Händen das Boot, in dem Schend sich befand, und stürzte es um.

Ein Schrei des Entsetzens durchdrang die Luft. Im nächsten Augenblicke sah man Schend und Drankaert, von Blut überströmt, miteinander im Wasser ringen. Hier blitzte die Streltozt Drankaerts, dort das Schwert Schends. Beide, bereits zu Tode verwundet, setzten den Kampf noch weiter fort. Endlich war Drankaert Sieger geblieben. Er schrie noch dem sterbenden Schend zu: „Kennst Du mich? Ich bin es, Ludwig Drankaert, der Dir seine Schuld abgetragen hat.“ Und als Schend todt war, hieb er noch fort auf seine Leiche los und rief: „Zur Hölle mit Dir!“ Endlich verschwanden beide in den Fluthen, noch im Tode vereint.

Als man später die Leichen fand, hielt Drankaert seinen Feind noch immer umklammert, und ein teuflisches Lachen schien auf seinem bleichen Antlitz gleichsam erstarrt.

* Ein Herrenabend bei Ferdinand Vassalle. Vor wenigen Tagen sind bei F. Fontane in Berlin Erinnerungen aus den fünfzig Jahren von Ludwig Bletsch erschienen — die einen kulturhistorisch wert-

Von der Cholera.

Aus dem Weichselgebiet, 3. Nov. Der Herr Vondath des Kreises Schney macht bekannt, daß der freie Verkehr der Weichselufer in den Ostthälern an der Weichsel, nachdem unter den Flößern Choleraerkrankungen festgestellt sind, als gefährdend für die Gesundheit und das Leben der Bevölkerung zu erachten, und daher von den Kreispolizeibehörden und Ortsvorständen zu verhindern ist. Zur Beschaffung von Lebensmitteln für die Trachten ist durch jedermögliche polizeiliche Anordnung einem oder höchstens zwei Mitgliefern einer Tracht das Betreten der Städte und Ortschaften zu erlauben. In den Städten Schney und Neuenburg, und wean es im Einzelfalle angängig ist, auch in den ländlichen Ortschaften, sind diese zu Einkäufen zuzulassenden Flößler zuvor ärztlich zu untersuchen. Der Besuch von Gasthäusern, öffentlichen Vergnügenslokalen zc. ist auch diesen Flößern zu unterlagen, wie den übrigen Mitgliefern der Tracht jeglicher Verkehr auf dem Lande zu verbieten ist.

Hamburg, 2. Nov. Dem „Hamb. Correspond.“ zufolge hat der hiesige Senat schon am Montag beim Reichskanzler beantragt, die Stadt Hamburg für leuchtend zu erklären.

Chemnitz, 2. Nov. In den letzten acht Tagen sind in Querswalde und Garnsdorf 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle an asiatischer Cholera konstatiert worden. Die Krankheit ist, wie man vermutet, aus Hamburg eingeführt worden.

Budapest, 2. Nov. Erkrankungen 23, Todesfälle 7, Krankenstand 79.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 2. November. (Dirsch. Z.) Eine wüste Scene spielte sich gestern Abend in dem Hause Speicherstraße 3 hier selbst ab. Der dort wohnhafte Arbeiter Jakob Kleskavik, ein berühmter Trunkenbold, kam in angelegtem Zustande in seine Wohnung und ging mit geiztem Messer auf seine Frau los. Durch deren Hilferufe aufmerksam gemacht, eilte der ebenda wohnhafte Schwager des K. herbei, um diesen zurückzuführen. In demselben Augenblicke schlug der Verurtheilte mit dem Messer, das sehr scharf gewesen sein muß, um sich und durchschnitt so seinem Schwager den rechten Arm bis auf den Knochen. Der Verletzte mußte mittelst Tragelohes in das Lazareth geschafft werden. Dem rohen Messerhelden ist eine exemplarische Strafe zu gönnen.

Marienburg, 1. Nov. Heute fand in der feierlich geschmückten Aula der Töchterschule die Abschiedsfeier für Herrn Kantor Grabowshy statt. Mit einem feierlichen Gesang der Schülerinnen begann die Feier und nachdem Herr Direktor Klug die Abschiedsrede gehalten hatte, wurde dem Scheidenden, der außerdem heute das 60jährige Amtsjubiläum feiert, zum Andenken eine von den Schülerinnen gestiftete Büste des Kaisers überreicht. Abends vereinten sich Damen und Herren im Saale der Loge zu Ehren des Herrn Kantors Grabowshy zu einem Festessen. — Ahermal haben wir über einen Straßenanfall zu berichten. Der Besitzer Peller aus Lindenwald wurde gestern auf dem Nachhausewege auf der Teufelsdorfer Chaussee von einem Arbeiter Namens Krajewski aus Sandhof, welcher sich im Chausseegraben verstreut hielt, überfallen und dergestalt verletzt, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ansehnend liegt ein Nacheakt vor. Der Wegelagerer ist bereits zur Anzele gebracht.

Neuenburg, 1. Nov. (W.) Im Juli v. J. wurden in Neulinn umweit Kulm der Käthner Gabriel und die Wittwe Koch in ihrer Behausung ermordet. Der Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, lenkte sich auf einen Arbeiter Matthies, der jedoch seitdem spurlos verschwunden war. Die Ermittlungen eines Berliner Kriminalbeamten, der sich j. Z. zu diesem Zwecke auch in Neuenburg und Umgegend aufhielt, hatten keinen Erfolg. Am vergangenen Mittwoch gelang es nun zufällig Herrn Vondarm Zimmermann, den vermutlichen Täter in Bocklin dingfest zu machen. Auf Beschluß der Königl. Staatsanwaltschaft Thorn wurde W. nach Kulm transportiert.

Marienwerder, 2. Nov. (M. W. M.) Die Versammlung, welche der hiesige Gewerbeverein zum 8. v. Mts. einberufen hatte, beschloß, daß in einer Eingabe an die Stadtverordneten-Versammlung zum Ausdruck gebracht werden sollte, es sei ein berechtigter Wunsch vieler Bürger unserer Stadt, daß hier eine lateinlose Realschule mit Vorklasse eingerichtet werde.“ Eine entsprechende Eingabe läuft jetzt in der Stadt zur Ein Sammlung von Unterschriften um. In dieser Eingabe wird der Stadtverordneten-Versammlung jener Beschluß mit der Bitte vorgebracht, bei den Behörden für denselben eintreten und beantragen zu wollen, daß die gewünschte Realschule zunächst durch Einrichtung von Realklassen in enger Verbindung mit dem hiesigen Gymnasium ins Leben gerufen werde.

Strasburg, 1. Nov. Auf die Ergriffung des

vollen Beitrag des vormärzlichen Berlin bilden. Der Verfasser, der eine Reihe der bedeutendsten Männer der preussischen Residenz jener Zeit kennen lernte und mit ihnen mehr oder minder freundschaftlich verkehrte, traf eines Tages in dem gastfreundlichen Hause Franz Dunders, wo sich an bestimmten Tagen eine gewöhnliche Tafelrunde versammelte, Ferdinand Vassalle, von dem Bletsch in seinem Buch eine ebenso anzulebende wie interessante Charakteristik entwirft. Den in Vassalle's Hause veranstalteten Symposien mußte dieser von Zeit zu Zeit eine ganz besondere Würze zu geben, die ihren Effect auf die Theilnehmer verstärkte. So veranstaltete Vassalle im Winter 1858 einmal einen Herrenabend, an dem er, wie Bletsch erzählt, seinen Gästen zunächst statt Speise und Trank gestopfte lange türkische Pfeifen darbieten ließ, auf deren glühenden Tabak er Papiillen aus — Hahisch legte. F. Brugsch hatte letztere frisch aus Persien bezogen. Vassalle selbst versuchte sich den Genuß, dies orientalische Narkotikum zu rauchen und dessen oft so glühend geschilderte wunderbare Wirkungen auf Gehirn und Nerven an sich selbst zu erproben. Er wollte den Kopf freibehalten, um die Vorgänge zu beobachten und zu studiren, die das Einathmen des Hahisch-Aroms bei jedem Einziehen zur Folge haben würde. Hierüber berichtet nun Bletsch: „Sie waren grundverschieden, je nach Temperament und körperlicher Organisation der Raucher. Die Wirkung auf mich selbst empfand ich sehr bald, zunächst als ein süßes, wohlthätiges Behagen, ein Gelbichsein aller Glieder im Gefühl einer tiefen angenehmen Müdigkeit. Dann aber geschah etwas sehr Ueberwältigendes, das mir doch auch wieder als etwas ganz Natürliches erschien. Die Wände des Zimmers waren verschwunden. Unabsehbar dehnte sich eine weite, weite öde Ebene vor mir aus; — und über diese ganze Fläche hin erstreckten

Mörder des Gutsbesizers v. der Goltz und des Fortkauffers Wath ist eine Belohnung von 10,000 M. ausgesetzt worden.

Thorn, 2. Nov. Die Stadtverordneten Versammlung beschloß heute im Einverständnis mit dem Magistrat, daß der nächste weipreussische Städtetag hier selbst abgehalten werden möge, wie es auch bei der Versammlung des Städtetages in Danzig im letzten Sommer in Aussicht genommen wurde.

Gr. Köllen, 1. Nov. Die Arbeiten an unserer Bahnstrecke werden jetzt mit Macht betrieben. Der Rasen ist abgeräumt, und die Erdichtungen haben bereits begonnen. Zu diesem Zwecke hat man neben dem Bahngeleise einen schmalen Schienenstrang, eine sogenannte Feldbahn, gelegt, und es gewährt nun von der niedrig gelegenen Dirschau aus einen recht imposanten Anblick, wenn Lovritz, deren manchmal bis 14 zusammen gekoppelt sind, von Pferden gezogen, aus dem 60 Fuß tiefen Bergdurchschnitt kommen, um auf eben so hohem Fahrdramme entleert zu werden. Gegenwärtig arbeiten auf unserer Feldbahn über 100 Mann. Dabei ist auch eine Feldschmiede eingerichtet. — Wegen der unter den Kindern stark auftretenden Diphtheritis ist die Schule auf unbestimmte Zeit geschlossen; in letzter Zeit konnte kaum der vierte Theil der Kinder dieselbe besuchen. Gestorben sind indessen noch wenige.

St. Glau, 1. Nov. Auf dem hiesigen Dirschauhof fuhr gestern Abend eine Lokomotive gegen eine mit Eisenbahnwagen beladene Lowry, welche von Arbeitern geschoben wurde. Die Lowry wurde zertrümmert, eine Anzahl der Schienen vollständig verbogen und die Lokomotive erheblich beschädigt. Die Arbeiter retteten sich, indem sie noch rechtzeitig zur Seite sprangen. Auf demselben Bahnhof verunglückte beim Rangiren der Assistent Herr Büttner. Derselbe sprang in der Dunkelheit während der Fahrt vom Trittbrett eines Waggons und fiel dabei mit dem Kopf gegen eine Weiche. Schwer verletzt mußte er fortgetragen werden.

Mohungen, 2. Nov. (M. N.) Bei einer am 31. Oktober in Ebenau stattgehabten Fasänenjagd wurde ein dort seit mehreren Jahren beobachteter, auffallend schöner weißbunter Fasänenhahn erlegt. Die Federn an Brust und Rücken haben seine weiße Schwingen, die Flügel sind weiß, die langen Schwanzfedern zum Theil ganz weiß, andere halb weiß, halb braun, während wieder andere die gewöhnliche Farbe der Fasänenhähne zeigen. Das Farbenspiel der Kopfbedeckung in grün, leuchtend roth, braun und weiß bietet einen prächtigen Anblick. Wie wir hören, ist in Ebenau in diesem Jahr ein ganzes Geperre weicher oder fast weißer Fasänen ausgekommen. — Am Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr brannte auf dem Gute Rüppertsvalde ein in der Nähe des Gehöfts stehender Strohhaufen nieder. Das Feuer ist zweifellos von ruchloser Hand angelegt und wohl in der Absicht, das ganze Gehöft in Asche zu legen; nur dadurch, daß der Wind sich günstig drehte, blieb die nur 110 Fuß entfernt stehende Scheune vom Feuer verschont. Der That verdächtig ist ein früherer Knecht aus Raubitten, welcher die Aeußerung „In Rüppertsvalde wird bald der rotte Hahn krähen“ gethan haben soll. Er wird steckbrieflich verfolgt. — In Willnau machte gestern früh der Arbeiter Johann Lindemann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Braunsberg, 2. Nov. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmirt. Es brannte die Windmühle des Mühlbesizers Patzsch in Böhmehöfen. Die aus Holz aufgeführte Mühle war beim Eintriften der Feuerwehr bereits vollständig niedergebrannt, so daß sich die Thätigkeit der Besten nur auf Abfischen der Brandstelle beschränkte. Wie wir erfahren, ist das Feuer böswillig angelegt und soll der Attentäter bereits dingfest gemacht sein. Die Mühle nebst Innhalt ist bei der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert.

Königsberg, 2. Nov. Ueber die Rache eines Pferdes wird der K. H. Z. folgendes berichtet: Am 24. vergangenen Monats waren die beiden Knechte des Besitzers B. aus Wardenen mit Getreide hierher gefahren, und schon auf dieser Fahrt hatte der eine derselben eine braune Stute, auf die er überhaupt schlecht zu sprechen war, arg mißhandelt und ihr mit dem eisernen Gebiß derart das Maul zerissen, daß die Lippen tiefe Wunden zeigten. Beim Nachhausefahren wurde das Pferd plötzlich förrisch, blieb stehen und war nicht von der Stelle zu bringen. Der Knecht peitschte nun das Thier in entsetzlicher Weise, und als auch dieses nichts half, stieg er vom Wagen, um den Kopf desselben mit dem Peitschenstiel zu bearbeiten. In diesem Augenblicke faßte das Thier mit den Zähnen nach dem Kopfe seines Peinigers und riß ihm sammt der Nase die halbe Kopfhaut herunter, so daß der Schädel vollständig bloßgelegt war. Der Knecht verlor die Besinnung und mußte hierher zurückgebracht werden, wo die herabhängende Kopfhaut aufammengehäut wurde.

Aus dem Kreise Goldap, 31. Okt. Der in den 40er Jahren stehende Besitzer H. in Reutersdorf

sich meine ins Endlose gewachsenen, von meinem Sitz aus vorgestreckten Beine. Am fernen Horizonte erkannte ich meine dort an der Erde aufragenden Füße! Die Decke des Vassalle'schen Zimmers über mir war nicht wie die Wand verschmunden, sondern an ihrer Stelle in ihrer alten Höhe verblieben. So erfaßte mich das tröstliche Bewußtsein: Du kannst nun nie wieder aufstehen, müßt hier sitzen bleiben bis ans Ende deiner Tage! Müdest du dir doch nothwendig den Kopf an der Decke einstoßen, wenn du mit den Beinen aufstehen wolltest. Dieser Gedanke und diese Aussicht erfüllten mich mit tiefer Traurigkeit. Schweremüthig resignirt saß ich da, bis allmählich die Füße wieder näher und näher kamen, die Beine immer kürzer wurden, die Wände wieder den Raum schlossen und das Traumbild zerrann. Hans von Bülow sah man bald in eine Art poetisch-musikalische Verklärung gerathen. Von goldig leuchtenden Abendwolken, wie er es begeisterten Augenblicks schiederte, fühlte er sich emporgehoben und durch die Lüfte getragen und vernahm, während seine Augen und sein Antlitz in selbiger Verklärung leuchteten, wunderbare, überirdische Harmonien, Sphärenklänge, welche er nachzungen vergebens versuchte. Leider schien er die Vorfrist nicht beobachtet zu haben, sich während mehrerer Stunden vor dem Beginn der Sitzung aller Nahrung zu enthalten. So trat bei ihm nur zu bald schon ein sehr profunder Sturz aus seinen Himmeln ein. Die hohe Induktion wurde, ich will nicht sagen wie, geschloffen und der Lebende zu Bett gebracht. — Franz Dunders sahen wir plötzlich von einer wilden Raufucht ergriffen, die aber durchaus keiner zornigen Erregung entsprang. Während sein Gesicht die herzlichste Selbsterleuchtung ausstrahlte und er sich vor Lachen schüttelte, hieb er mit den Fäusten auf seine besten Freunde in aller Fröhlichkeit ein, denen es nicht ganz

wollte am vergangenen Montag seinem Leben durch Vergiften ein Ende machen. Er kam gegen Abend ziemlich stark angehetzt von Goldap nach Hauje und gab seiner Tochter den Auftrag, schleunigst einen Braten zu bereiten, da er heute sterben werde. Während die Tochter in der Küche mit der Bereitung des Mahles beschäftigt war, legte sich H. ins Bett und nahm Strichrin, welches er vor einem Jahre zum Fangen von Fischen gekauft hatte. Kurz darauf stellte sich starkes Erbrechen und Brennen ein, was durch die von seinen der Tochter sofort eingegebenen Gegenmittel gehoben wurde. H. gab seinem Vater über die schlechte Wirkung des Giftes mit den Worten Ausdruck: „Drum gingen mir auch immer die Fische durch.“

Tilfit, 1. Nov. Ein Petroleum-Motor-Boot für die Bereitungen des höheren Beamten-Personals im Ressort der königlichen Wasserbau-Inspektion Ankerssee, auch diesen Namen führend, traf aus der Maschinenbau-Anstalt Spiel-Berlin am Sonnabend mit der Bahn hier ein und wurde gestern mittels Wagen nach dem Strom transportirt. Das Boot vollständig aus Stahl gearbeitet, hat eine Breite von 2 Metern und eine Länge von 9 Metern und kann von einer Person dirigirt werden. Es ist 60 Zentner schwer, hat 4 Pferdekkräfte und kostet 6400 Mark. Mit seiner Glaszajite macht das Boot einen höchst eleganten Eindruck. Dieser Tage soll dasselbe seinem Bestimmungsorte zugeführt werden.

Stolp i. Pom., 2. Nov. Die Schloßkirche steht in Flammen, der Thurm, der Glodenstuhl und der Dachstuhl sind bereits ausgebrannt. Die Thurm spitze ist eingestürzt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

- 4. Nov.: **Veränderlich, Niederschläge, lebhafter Wind an den Küsten, magnetische Störung, stellenweise Nordlicht.**
- 5. Nov.: **Wolkig mit Sonnenschein, theils bedeckt, Niederschläge. Magnetische Störung, stellenweise Nordlicht.**
- 6. Nov.: **Veränderlich, ziemlich milde, lebhafte Winde. Sturmwarnung für die Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 3. November.

* **Wahl der Steuer-Ausschüsse.** Die Wahl der Mitglieder der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Veranlagungsbezirk der Stadt Elbing finden am Montag den 14. d. M. im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale und zwar für die III. Klasse Vormittags 10 Uhr und für die IV. Klasse Nachmittags 4 Uhr statt.

* **Versehungungen.** Da Herr Lehrer Günther von der Altstädtischen Knabenschule mit dem 1. November ausgetreten ist, um eine Anstellung an der staatlichen Fortbildungsschule zu übernehmen, so ist die freiwerdende Stelle an der Altstädtischen Knabenschule durch Herrn Lehrer Böpke von der 5. Knabenschule besetzt worden. Die an der letzteren Schule entsetzte Besetzung wird durch Berufung des Herrn Lehrer Haffe von der 4. Mädchen-Schule besetzt werden während an der zuletzt genannten Schule eine Lehrerin neu angestellt worden ist.

* **Der Verein Elbinger Gastwirthe** hielt gestern Nachmittag im Gewerbehause seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Küster die Anwesenden begrüßt, erstattete er den Jahresbericht, aus dem wir Folgendes anführen. Der Verein wurde am 8. April d. J. gegründet und hatte seine Mitgliederzahl von 15. Er entwickelte sich in dessen immer mehr und zählt heute bereits 65 Mitglieder, von denen 8 Gastwirthe, 7 Schankwirthe und 49 sonstige Berufsgegenossen sind. Vom 8. April bis 1. November hielt der Verein 4 Versammlungen ab und außerdem veranstaltete er einen größeren Ausflug, an welchem auch die Gastwirthevereine von Königsberg, Danzig, Dirschau und Marienburg theilnahmen. Es wurde von Seiten des Vereins beabsichtigt, eine Krankenkasse für die in den Betrieben beschäftigten jungen Leute in's Leben zu rufen; dieser Plan mußte indessen an der nur sehr geringen Bethheiligung scheitern. Die Rechnung, welche hierauf zum Vortrage gelangt, schließt mit einem Bestande von 165,65 M. Die Versammlung erteilt dem Kassirer Decharge. In letzter Zeit sind hier häufig Gastwirthe wegen Ueber-tretung einer Polizeiverordnung vom 1841, die Sonntagstrübe betreffend, in Strafe genommen und nach Antrag auf richterliche Entscheidung von Schöffengerichte auch verurtheilt worden, während in anderen Orten häufig Freisprechungen erfolgten. Der Vorstand beantragt daher einen schwebenden Fall herauszugreifen und auf Vereinskosten eine kammergerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Auch

leicht wurde, ihm zu entgehen oder ihn abzuwehret und zu bändigen. Am merkwürdigsten und lustigsten äußerte sich der Hahischtrank bei Ernst Dohm. Die Kraft seines Witzes schien vergebensucht zu sein. Er sprach von geistreichen, tollen Einfällen, die ihm un-aushaltbar von den Lippen perlen, wie Juwelen von denen der „goldenen Jungfrau“ im Märchen. Wenn ein Stenograph zugegen gewesen wäre und sie niedergeschrieben hätte — in einer Stunde würde er genügendes Material gewonnen haben, eine ganze Nummer eines Kladderadatsch damit zu füllen, wie er noch nie geschrieben und gelesen worden war. Dann aber erkannte Dohm zu seinem Schrecken, daß er in eine Gule verwandelt sei und mit den Flügeln schlagen mußte, und noch dazu in eine für Gulen ganz ungewohnte Situation gerathen war. Er fühlte sich auf einer Postwagenreise begriffen und augenblicklich in der Passagierstube eines Stationshauses den Beginn der Weiterfahrt erwartend. Hier verlangte er mit kräftiger Stimme nach dem „Beschwerdebuch“, um seine Klagen über den schlechten Wagen und Ungehörigkeiten im Betriebe bezeichnen zu können. Auch bei ihm klang, wie bei den meisten vom Hahischtrank ergriffen Gewesenen, der Traumzustand allmählich aus, ohne daß die Erinnerung an das in ihm Erlebte und Empfundene damit erloschen wäre. Irgend ein unangenehmer lagenjämmerlicher Zustand, wie nach dem Opiumrausch, blieb zu unserer Ueberraschung nicht zurück. Der Abend schloß mit einem Nachtessen und einer langen Sitzung beim Wein in einer durch keine üblen Nachwirkungen getrübt durch das eben Erlebte aufs angenehmste erregten Stimmung.“

soll für den Fall, daß ein Schankwirth wegen Verkaufes von Bier u. über die Straße nach zwei Uhr Nachmittags auf Grund des Gesetzes über die Sonntagsruhe bestraft wird, dieser einzelne Fall bis zur höchsten Instanz von Vereinen aus durchzuführen werden. Nach längerer Debatte wird dem Antrage des Vorstandes gemäß beschloffen. Nach Vornahme einiger unwesentlicher Aenderungen im Statut wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, nach welcher sich derselbe wie folgt zusammenstellt: Herr Küster, Vorsitzender, Herr Schilling stellvertretender Vorsitzender, Herr v. Niesen Kassierer, Herr Neumann stellvertretender Kassierer, Herr Kaufmann und Herr Wendel Schriftführer, Herr Engel Vermögens-Vorstand, Herr Direktor Ey, Herr Freymuth, Herr Schütze und Herr Maß Verwalter. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Reimer und Jeromin gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

* **Der Zubrang zu dem niederen Postfach** ist in der letzten Zeit infolge der Thätigkeit zahlreicher Postfachschulen derart gestiegen, daß die Postbehörde einen großen Theil der jungen Leute, welche die Annahme für den Postdienst nachsuchen, zurückweisen muß. Die Ausfichten der jungen Leute, welche sich dem Postfach zu widmen gedenken, sind deshalb gegenwärtig höchst ungünstig. Kürzlich hat sich noch die Postbehörde veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß die Postgehilfen im ersten Dienstjahre auf eine Entschädigung keinen Anspruch haben. Ob der große Zubrang oder Sparmaßregeln für diese Neuerung maßgebend gewesen sind, mag dahingestellt bleiben. Unter allen Umständen dürfte in nächster Zeit der Zubrang zu dem niederen Postdienste bedeutend nachlassen, da sich die Kosten der Ausbildung nicht unbeträchtlich erhöhen. Die Entschädigung, welche die Postbehörde bis dahin den Gehilfen nach einer Probezeit von einigen Wochen zahlte, beträgt 50 Mk. monatlich und erhöht sich nach Maßgabe der Preisverhältnisse um einen kleinen Zuschuß. Die Kosten der Vorbildung für einen Postgehilfen betragen 500—600 Mk. Die Frequenz der an dem hiesigen Orte unter Leitung des Herrn Albrecht bestehenden Postfachschule ist angesichts dieser Thatfachen in der letzten Zeit bereits bedeutend zurückgegangen.

* **Verkauf.** Die umfangreiche Fabrikgebäude der ehemals Hambrück'schen Waggonfabrik am Bahnhofe sollen in Liquidationstermin am 23. d. M. bei Herrn Rechtsanwalt Aron verkauft werden.

* **Ein bedauerndes Unglück** hat die Familie des Fleischermeisters B. von hier betroffen. Herr B., welcher auch einen Viehhandel mit Berlin unterhält, war vorige Woche mit einer Ladung Vieh nach Berlin gefahren. Dort hatte er das Unglück, beim Absteigen von einem Wagen zu Fall zu kommen und sich einen Beinbruch zuzuziehen. B. wurde in ein Krankenhaus in Berlin untergebracht, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Die Familie wurde davon benachrichtigt und begab sich die Ehefrau sofort an das Krankenbett ihres Mannes, wo sie ihn im Wundstiche liegend antraf. Hierüber erschrocken, brach die Frau am Krankenbett ohnmächtig zusammen und mußte in der Charité untergebracht werden, wo sie jetzt ebenfalls krank darniederliegt.

* **Vor Entkräftung niedergefunken.** Heute Morgen fand man, wie uns mitgeteilt wird, einen Nachtwächter in vor Kälte erstarrtem Zustande auf einer Bank im K. Lustgarten. Er hatte sich dort in einem Anfall von Entkräftung niedergelassen und konnte nicht wieder aufstehen. Mitleidige Menschen brachten ihn in eine in der Nähe liegende Werkstätte, von wo er nach dem Krankenhaus geschafft wurde.

* **Der heutige Viehmarkt** hatte unter dem Einfluß der in der Nähe auftretenden Maul- und Klauenseuche stark zu leiden. Der Auftrieb und der Handel war in Folge dessen nur ein schwacher.

* **Hausfuchung.** Aus Anlaß einer bei der Postbehörde erstatteten Anzeige fand gestern eine Hausfuchung bei einer in der Fischerstraße wohnhaften Aufwartefrau statt. Derselbe hatte den Erfolg, daß eine Anzahl Tischzeuge zu Tage gefördert wurde, das die Person ihrer Brodherrschafft gestohlen hatte. Die betreffenden Sachen wurden beschlagnahmt und der betheiligten Herrschaft wieder zugestellt.

Vermischtes.

* **Ein gefährlicher Hochstapler**, welcher unter der Firma „Redaktion des Weltblattes München“ eine große Anzahl Leser Berliner Zeitungen geschädigt, der „Doktor phil. Behold“ in München, ist am Sonntag in der hiesigen Hauptstadt von der Polizei verhaftet worden. In hiesigen Zeitungen erschien vor kurzer Zeit ein Inserat des Inhaltes, wonach von der Redaktion des „Weltblattes“, Delandstraße, München, „Adressenscheiber“ gesucht würden und Reflektanten, welche solche Arbeit zu verrichten wünschten, 2 Mark in Briefmarken für Uebersendung der Couverts und der „Instruktion“ einzulegen haben. Ein Reflektant in Berlin, der sich des Näheren erkundigte, erhielt von Dr. Behold die Mittheilung, die Redaktion des „Weltblattes“ sende an ihre „Betriebsstätte“ wöchentlich so viel tausend Couverts, als gewünscht werden, um solche mit Adressen zu versehen. Die beschriebenen Couverts seien unter Nachnahme des Lohnes, der 12 Mark pro Tausend betrage, so abzugeben, daß die Sendungen Sonnabends in München einträfen. Da nicht weniger als 4000 Couverts abgegeben würden, so müßten wenigstens 8 Mark Skauton erlegt werden. Die betreffenden Personen, welche die „Skauton“ in verschiedener Höhe an Herrn Dr. Behold eingeliefert, erhielten natürlich keine Couverts zugesandt und sind um ihr Geld geprellt. Die Münchener Polizei wurde von dem Schwindel verständigt und ermittelte, daß in einem Hause der Delandstraße ein angeblicher Redakteur Dr. phil. Behold ein Zimmer als Bureau gemiethet und auf der Hauptpost täglich seit Wochen, hunderte, ja tausende Briefe durch eine Frauensperson abholen lasse. Behold wurde verhaftet und nannte sich anfänglich Hans von Mainzow, Korrespondent und Zeichner aus Wien. In dem Verhör wurde der wegen Diebstahls und Urkundenfälschung vordem Kaufmann Johann Schlagenhauer ermittelt, welcher von der Polizei in Budapest und Linz gleichzeitig wegen Diebstahl resp. Einbruch gesucht wird. Am Sonntag Abend wurden noch die Zuhälterinnen des Schlagenhauer's, eine unter dem Namen Frau von Mainzow lebende ungarische Kassirerin, sowie eine Stickerin aus Vandsbuth verhaftet, welche bei Verübung der Verbrechen behülfslich gewesen.

* **Vereinesgaben.** 1. Nov. Welch vorzüglicher Hochgebirgstourist und ausdauernder Waidmann Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist, zeigt sein Jagd-aufenthalft in unserer von ihm besonders bevorzugten Bergwelt. Die Gensjagden wurden mit dieser Woche beendet. Sie hatten ein sehr ergiebiges Resultat. Welch große alpine Leistung bei vorzüglichem Gesundheitsstande der Regent trotz der äußerst rauhen Witterungsverhältnisse vollbrachte, mögen folgende Höhenzahlen

bezeugen. Fegstein 2164 Meter, Jagdhaus Briesberg 1454, Bodesehl genannt Gölftal (eine große, beschwerliche Steinwüste zwischen Göl 2519 und Breit 2338 Meter gelegen) 2100, Funtensee im Steinernen Meere 1627, Jagdhaus Regen 1685, Königsthalalpe 1560, Königshaus (Bergstube) 1618, Laßel am Regen 1650, Krautfaß 1308, Schreibsteinwände 2275, Trüßbüchel Jagdhaus 1796, Wimbachthal 1300, Jagdschloß Wimbach 938 Meter. Die Schneeverhältnisse erwärten die diesjährigen Jagden sehr. Es mußte öfters Bahn gemacht werden. Die ergiebteste Jagdbeute ist größer wie seit Jahren. Wie verlautet, wird der Prinzregent, wenn die Eisverhältnisse am Königssee im Januar günstig werden sollen, sich zur Besichtigung der Wildfütterungsstellen in Bartholomä-Mittel wie in die Seeau begeben und sich einige Tage im königlichen Jagdschloß Bartholomä aufhalten.

* **Das ist noch eine Reklame!** Der Dichter der „Goldenen 14“ in Königberg preist die Produkte seiner Auftragegeberin, wie wir in der „K. A. Z.“ lesen, mit folgenden Reimen:
 Es macht zur Sauer-Surken-Zeit
 Der Eisen-Burru sich plötzlich breit,
 Ein Vieh, das voller böser List
 Zum Frühstück einen Amboß frist.
 Am letzten Montag fanden wir
 In unserm Lager — solches Thier.
 Doch starb's nach kurzem Todeskampfe
 An Zahnweh und Kinnbackenkrampe.
 Das Ungeheum kann Stahl und Eisen,
 Doch unsere Sachen — nie zerreißen!
 Und wer's nicht glaubt, kann's staunend
 seh'n u.

* **Eine interessante literarische Guldigung** haben italienische Schriftsteller ihrem Landsmann Kolumbus zum 400. Jahrestage der Entdeckung Amerikas veranstaltet. Sie wandten sich an alle bedeutenden Dichter und Gelehrten der zivilisirten Nationen mit der Bitte um einen Auspruch über Kolumbus. Die berühmtesten Gelehrten und Dichter sind der Aufforderung nachgekommen. In einem prächtigen Bande sind ihre Ausprüche im Facsimile ihrer eigenen Handschrift wiedergegeben. Aus Deutschland trafen besonders viele Beiträge für das internationale Kolumbus-Album ein. So schreibt der Naturforscher Prof. Ernst Häckel: „Die Geschichte des Kolumbus wiederholt sich heute beim Darwinismus, wie bei jeder großen Entdeckung; zuerst gilt sie als unbewiesene Hypothese, dann als gefährliche Skezerei und zuletzt als selbstverständliche urante Wahrheit.“

* **Ein kaum den Kinderfüßen entwandenes Mädchen** ist am Sonntag Abend in Wien im Bezirk Margarethen in gauamer Weise von einem jungen Burtschen, dem 18jährigen Tischlerlehrling Joh. Wittmann, ermordet worden. Sein 16jähriges Opfer Rosa Seiwald ist die Schwester von Wittmanns Lehrern. Sonntag Abend um 10 Uhr kam Wittmann auf das Wohnzimmer in der Ramperstrasse und zeigte an, daß die Schwester seines Lehrers, Rosa Seiwald, ermordet worden sei. Sofort begab sich eine Commission ins Haus, welche die Leiche des mit einem Holzschlägel ermordeten Mädchens in offenbar schon veränderter Lage fand. Man gewann schon nach dem ersten Augenschein die Ueberzeugung, daß der Mörder sich unter den Personen des Hauses befinden müsse. Der Meister war nicht in der Lage, Namen und Wohnort seiner Arbeiter anzugeben, aber während der Amtshandlung machte sich Wittmann durch seine Geschäftigkeit verdächtig, und als er aus einem ganz dunklen Winkel eine Papendechelenschal herbeiholte und, ohne in dieselbe hineinzusehen, zu den Polizeibeamten sagte: „Hier ist das Gut mit dem anderen Ohrgehänge und der Fächer“, sah man, daß das Mädchen nur ein Ohrgehänge an hatte, welcher von Niemandem bisher bemerkte Umstand Wittmann allein bekannt war. Wittmann wurde ohne Verzug in Verwahrung genommen. Stundenlang leugnete er, dann gestand er ein, unerwidelter Liebe wegen das schwere Verbrechen vollbracht zu haben. Er sprach, ohne eine Spur von Bewegung zu zeigen, und gab an, daß ihn von einem beabsichtigten Selbstmordversuche nichts abgehalten habe, als das Bedürfnis, zu berichten. Wittmann ist seit 4 Jahren bei Seiwald und sollte in kurzer Zeit freigesprochen werden. Er war ein guter Arbeiter, jedoch verstoßt und verlogen, ein durch schlechte Romanlectüre psychisch verbildeter Burche. Seit etwa 4 Wochen fiel es dem Meister auf, daß Wittmann seiner Schwester mit Liebesanträgen nachstelle; das Mädchen beklagte sich wiederholt über die „Schamlosigkeit“ des jungen Mannes. Herr Seiwald verließ Sonntag Nachmittag um 2 Uhr die Wohnung, Seiwald lehrte die Werkstätte aus, und er sowohl wie Rosa Seiwald legten ihre Sonntagskleider an, um sich zum Ausgehen zu rüsten. Wieder näherte sich Wittmann dem Mädchen und verlangte von der Schwester seines Meisters, sie solle mit ihm ausgehen. Er machte ihr neuerdings Liebesanträge, und als sie bei ihrer Weigerung blieb und ihm drohte, seine Verfolgungen ihrem Bruder mitzutheilen, kam ihm plötzlich der Gedanke, sie zu tödten. Er hob einen auf dem Boden stehenden massiven Holzschlägel auf und führte mit demselben einen Schlag nach dem Kopfe seines Opfers. Das Mädchen stieß einen Schrei aus, den jedoch Niemand hörte. Wittmann versetzte der Unglücklichen einen zweiten Schlag, der sie zu Boden streckte, und nun blieb er noch 3 Mal mit dem Schlägel nach dem Kopfe des auf dem Boden liegenden, vielleich schon toden Mädchens. Er öffnete, wie er angiebt, der Gemordeten das Nieder, um am Herzschlage sich vom Eintritt des Todes zu überzeugen. Nun schleppte er die Leiche in einen mit Holz und Gerümpel gefüllten Verschlag in der Ecke des Zimmers, bedeckte die Blutlache mit Sägen- und Hobelspanen, wechselte seine Kleider und verberg die von dem noch nicht völlig angeklebten Mädchen vorbereiteten Toilettesachen. Hierauf — die That war um 5 Uhr geschehen — eilte er aus dem Hause. Wie er angiebt, führte ihn sein Weg zur Donau; er sah dort bloß auf einer Bank, hatte jedoch nicht die Absicht, sich ins Wasser zu stürzen. Er wollte zwar seinem Leben ein Ende machen, doch wählte er als Todesart das Ertrinken. Meister Seiwald war nach 9 Uhr zurückgekehrt. Er stolperte über etwas, was er für einen Rechtschutten hielt. Dies viel ihm auf, da er wußte, daß Wittmann die Werkstätte schon um 2 Uhr reingefegt hatte. Seiwald begab sich auf sein Zimmer und machte Licht, um mit der Lampe in der Hand nachzugehen, was auf dem Boden liege. In diesem Augenblick stürzte Wittmann zur Thür herein und rief, als er die nicht ganz bedeckte Blutlache sah: „Jesus Maria! Was ist denn da geschehen?“ Er nahm dem Meister die Lampe aus der Hand, half die Späne auseinanderheben, suchte im Zimmer herum, ging dann in den Winkel, wo die Leiche lag, neigte das Kleid, das er Nachmittags wieder geschlossen hatte, an der Brust auf und jammerte: „Ach Gott, die ist ja schon so kalt. Rosa! Rosa!“ Kamera-

den Wittmanns erzählen, daß er ein Frömmel und Material eines frommen Gesellensvereins ist.

* **Eine Greisenhochzeit.** In Feltham wurde vor kurzem eine Trauung vollzogen, bei der der Bräutigam 78 Jahre, die Braut, welche seit 50 Jahren in der königlichen Küche zu Windsor bedienstet gewesen war, 72 Jahre zählte. Der Brautführer und die Brautjungfer waren 75 resp. 69 Jahre alt. Ein 85 Jahre alter Prediger segnete das Paar ein. Die Hochzeit soll, wie englische Blätter berichten, sehr lustig gewesen sein. Doch wurde nicht getanzt.

* **Die Nacht des Fürsten von Monaco,** auf welcher der Fürst und die Fürstin von Bonifacio aus die Rückreise nach Monaco angetreten hatten, erlitt bei der Einfahrt in den Hafen von Toulon, wo die Nacht in Folge Sturmes hatte Schutz suchen müssen, Schiffbruch. Der Fürst und die Fürstin wurden unverletzt ans Land gebracht.

* **Eine heitere Schmugglergeschichte** ist dieser Tage an der deutsch-belgischen Grenze vorgekommen. Der in der Gegend sich aufhaltende Bischof und seine Begleitung fuhr in zwei Landauern in amtlichen Geschäften über die Grenze, wo sie drei Tage verbleiben wollten. Aber schon am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, er wolle schon nach eintägigem Aufenthalt zurückkehren, und wirklich fuhr bald darauf drei seine Landauer über die Grenze und einer der Insassen ertheilte der Volkmenge und den Grenzbeamten den „oberhirtlichen“ Segen. Als am 3. Tage der wirkliche Bischof durchkam, sahen die belgischen Zollner ein, welcher Streich ihnen gespielt worden war. Der erste, vermeintliche Bischof war der Führer einer ergebenden Bande von Tabakschmugglern, der es gelungen war, eine erhebliche Masse Tabaks zu schwärzen.

* **Ein seltener Vorfall** hat sich an der Weser im Wildpark des Reinhardswaldes zugetragen. Der Förster zu Baake fand gelegentlich eines Ganges durchs Revier umweit eines bedeutenden Brunnenplatzes im Forstrevier Baake der Oberförsterei Gahrenberg zwei Edelhirsche, einen kapitalen Zwölfender und einen Ahtender mit bravem Geweih, die aus Eifersucht in der Brunnenzeit in Kampf gerathen waren, und sich mit den Geweihen deart verknüpft hatten, daß an ein Auseinanderkommen nicht zu denken war. Der stärkere Zwölfender war während des Kampfes in einen tiefen Graben gefallen und hat hier alsbald verenden müssen. Der arme Ahtender war zwar Sieger geblieben, konnte sich aber von dem toden Gegner nicht los machen und hätte sein Leben durch Hungertod zweifellos enden müssen, wenn nicht ein wohlgezielter Schuß des Försters ihn aus seiner Lage befreit hätte. Der Zwölfender war bereits stark in Verwesung übergegangen, so daß anzunehmen ist, daß die beiden Hirsche acht bis zehn Tage aneinandergelangen haben.

* **Ein Hund als Regenschirmdieb.** Man schreibt der „Frl. Ztg.“ aus London, den 28. Oktober: Vor dem Polizeigericht des Londoner Bezirks Lambeth hatte sich heute ein Ehepaar wegen des unrechtmäßigen Besitzes von sieben Regenschirmen zu verantworten, die den Angellagten ihr geschickt abgerichteter Hund zugetragen hatte. Derselbe hatte sie vorübergehenden Personen einfach aus der Hand genommen und dann seinem Herrn überliefert, der in einiger Entfernung mit einem kleinen Wagen hielt. Der Richter drückte seinen Zweifel darüber aus, daß ein Hund solcher Schandtathen fähig sein sollte, aber es versicherte nicht nur ein Polizeinspektor, daß es auch „unter Hundes schwarze Schafe“ gäbe, sondern die Aussagen verschiedener Zeugen bestätigten dieses gleichfalls. Der Stehler kam in diesem Falle ohne andere Strafe davon, als daß er „unter polizeiliche Aufsicht“ gestellt wurde, die Hefler aber wurden einstellweise in Gewahrsam behalten, wenn auch die Verhandlungen aus rein formellen Gründen bis auf Weiteres vertagt wurden.

* **Folgende Blutthat** wird aus Irland berichtet: In Ballinadrinna (in der irischen Grafschaft Kildare) hat der Polizeigagent Billington seinen Collegen Rogan sowie dessen Frau und zwei Kinder ermordet. Billington hat sich nach der That selbst das Leben genommen.

* **Kampf mit Briganten.** Aus Butera (Sizilien) wird telegraphirt, daß am 31. Oktober das Haus des englischen Bergwerksbesizers Edward, eines vielfachen Millionärs, von Briganten überfallen worden sei. Auf die Hilferufe Edwards elkten mehrere Karabinere und Bürger herbei und nahmen den Kampf mit den acht Räubern auf, die schließlich in die Flucht geschlagen wurden.

* **Eisenbahnzusammenstoß.** Nach einer Meldung aus Thirst in der englischen Grafschaft York stieß der Expreszug, welcher Dienstag Abend 10 Uhr Edinburg verlassen hatte, 3 Meilen von Thirst mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen geriethen in Brand und wurden vollständig zerstört. Einzelheiten liegen noch nicht vor, die bisherigen Meldungen lassen jedoch befürchten, daß auch Menschenverlust zu beklagen ist.

Special-Depeschen

der „Altprenkischen Zeitung“.

Berlin, 3. Nov. Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen heute ein Interview des Dr. Hans Blum mit Bismarck über die Militärvorlage. Bismarck sagte darnach, ein Krieg dürfte vor zwei bis drei Jahren nicht ausbrechen; er sei Gegner der Vorlage, da die gegenwärtige Heeresstärke für einen Krieg gegen zwei Gegner ausreichte.

— „Meister Balzer“, ein neues Schauspiel von Wildenbruch, wurde gestern im Schauspielhaus in Anwesenheit des Kaisers kühl abgelehnt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
 Königsberg, 3. November, 1 Uhr — Min. Mittags.
 (Von Fortatus und Grothe,
 Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L^o excl. Faß . . . 50,50 A Geld.
 Loco contingentirt . . . 31,00 „ „
 Loco nicht contingentirt . . . 31,00 „ „

Königsberger Producten-Börse.			
	1. Nov.	2. Nov.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	144,50	144,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	126,50	126,50	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	119,00	119,00	do.
Haffer, feiner	129,00	129,00	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	unverändert
Rübsen	—	—	—

Berlin, 3. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.			
Börse: Feit.	Cours vom	2. 11.	3. 11.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,00	96,00	96,00
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,50	96,50	96,50
Oesterreichische Goldrente	97,90	97,90	97,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,90	94,90	94,90
Russische Banknoten	198,55	198,55	198,55
Oesterreichische Banknoten	170,15	170,15	170,15
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,90	106,90
4 pCt. preussische Conpols	106,80	106,80	106,80
4 pCt. Rumänier	82,00	82,00	82,00
Mariens.-Mawl. Stamm-Privortitäten	107,20	107,20	108,00

Producten-Börse.		
	2. 11.	3. 11.
Weizen Nov.-Dez.	154,70	156,20
April-Mai	156,50	157,20
Roggen: Feit.		
Nov.-Dez.	139,20	141,50
April-Mai	140,50	142,00
Petroleum loco	22,10	22,10
Rübsöl Nov.	52,70	53,40
April-Mai	53,10	53,60
Spiritus 70er Nov.-Dez.	31,20	31,60

Danzig, 2. November. Getreidebörse.		
Weizen (pro 120 Pfd. holl.): unver.		A.
Umsatz: 156 Tonnen.		
inl. hochbunt und weiß	151—153	
hellbunt	148—150	
Transit hochbunt und weiß	136	
hellbunt	130—132	
Termin zum freien Verkehr Oct.-Nov.	152	
Transit	128	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	149	
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unver.		
inländischer	122—123	
russisch-polnischer zum Transit	107—108	
Termin Oct.-Nov.	126	
Transit	108	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	124	
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd.	135	
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	125	
Haffer, inländischer	130—132	
Erbsen, inländische	140	
Transit	120	
Rübsen, inländische	215	
Rohzucker, inl., Rend. 88%, feit.	14,00	

* **Spiritusmarkt.**
 Danzig, 2. November. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt — bez., 50,50 Gd., pro März-April contingentirt — Br., — Gd., pro November-Mai contingentirt — Br., 50,00 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 30,50 Gd., pro März-April nicht contingentirt — Br., — Gd., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 30,00 Gd.

* **Stettin, 2. November.** Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 31,20, pro November 30,50, pro April-Mai 32,00.

* **Zuckerbericht.**
 Magdeburg, 2. November. Kornzucker erkl. von 92 pCt. Rendement 14,85, Kornzucker erkl. 88 pCt. Rendement 14,35. Kornzucker erkl. 75 pCt. Rendement 12,10. Stramm. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,75. Feit.

* **Meteorologische Beobachtungen**
 vom 2. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Christiansund	756	WSW	Regen	9
Kopenhagen	755	N	Regen	6
Stockholm	756	WNW	bedeckt	0
Haparanda	748	W	bedeckt	0
Petersburg	—	—	—	—
Mostau	750	WSW	bedeckt	2
Cherbourg	757	SO	wolkenlos	4
Sylt	756	NW	wolkig	5
Hamburg	754	N	Regen	6
Swinemünde	752	SO	Nebel	7
Neufahrwass.	753	still	Nebel	4
Memel	753	SO	Nebel	5
Paris	759	WNW	bedeckt	9
Karlsruhe	756	SW	Dunst	9
München	757	still	wolkenlos	5
Berlin	753	W	bedeckt	7
Wien	756	SO	Regen	8
Breslau	754	S	bedeckt	11
Riga	757	O	Regen	11
Triest	759	still	Regen	14

Uebericht der Witterung.
 In Deutschland ist die Luftbewegung schwach und aus variabler Richtung, das Wetter mild, im Westen vorwiegend trübe, im Osten theils heiter, theils neblig. Niedererschläge sind nur stellenweise an der Nordküste gefallen.

Deutsche Seewarte.

Böse Vorbote.

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorbote und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenlos und konfus Wesen, zielloses Plänemachen und nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tieffinn, Wahnfinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinsinken. Die Schuld sieht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gebremst und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 259.

Elbing, den 4. November.

1892.

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warsch. Courier)

von

Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung

von

Dr. Heinrich Ruhe.

2)

Nachdruck verboten.

„Schauen Sie nur, schauen Sie nur, Baron,“ flüsterte er, indem er seinen Gefährten leise anstieß, „welch' eine Wundererscheinung! Die griechische Venus in größter Vollkommenheit! Wer und woher mag sie nur sein? . . . Was für kleine Ohren! und was für eine schöne, edle Stirn die kleinen Böckchen umkränzen!“

Kruzenberg schien gleichfalls entzückt zu sein. „Was für herrliche Augen im Kopf!“ sagte er im Flüstertone.

Die schöne Unbekannte überschritt in diesem Augenblicke die Schwelle der Kirche und verschwand im Gotteshause, aus welchem lauter Gesang und dicke Weihrauchwolken hervorströmten.

„Wer kann sie sein?“ fragte Graf Morzki neugierig.

„Sehen Sie, Graf Eustache, wie dumm es ist, wenn man seine nächste Umgebung nicht kennt!“ scherzte der Bankier in ironischem Tone. „Vorhin vermochten Sie uns den Namen des Dorfes nicht anzugeben und jetzt wissen Sie uns nicht zu sagen, wer jenes schöne Weib ist, das schönste, welchem ich jemals im Leben begegnet bin. Unsere Hauptstadt hat derartige Wundererscheinungen nicht mehr aufzuweisen, und man muß sich schon in die Provinz bemühen, um solch' eine herrliche Gestalt zu treffen.“

„Meine Herren, Sie wollen wissen, wer jene junge Dame ist?“ mischte sich Maurice Korxbut ins Gespräch. „Nichts ist leichter, als das. Bedenken Sie doch, ohne Diener, ohne Equipage, ohne Begleitung ist sie zur Kirche gekommen und mischt sich unter die Bauern! Wer und was kann sie also sein? Nichts weiter, als eine Gouvernante auf irgend einem Nachbargute.“

„Du hast recht,“ rief Morzki. „Bravo,

Maurice! Du bist doch ein erfindereischer, geistreicher Kopf. Da die Sache sich demnach so verhält, können wir getrost weiter reiten. Unsere schöne Unbekannte werden wir wohl binnen kurzer Zeit unschwer ausfindig zu machen wissen.“

„Zawohl, setzen wir unseren Ritt fort,“ antwortete Kruzenberg. „Aber auf die Entenjagd verzichte ich, da ich mir lieber die schöne Gegend ein wenig ansehen möchte.“

Man bestieg die Pferde und galoppirte davon. Ueber das sonnengebräunte Antlitz des Branten, der den Herren mit einer tiefen Verbeugung die Flinten zurückgegeben hatte, huschte ein düsterer Schatten.

„Ha, selbst vor Gott und seiner Kirche haben sie keinen Respekt mehr!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Sie gaben den Beuten ein schönes Beispiel, Herr Majorats Herr; wollten die armen Leute Ihrem Beispiele folgen, so würde es Ihnen bald einmal eine Stunde schlecht gehen.“

Unterdessen durchstreifte das lustige Kleeblatt Wald und Flur, lachte und scherzte. Nach Verlaufe von zwei Stunden machten die Reiter kehrt und traten den Heimweg an, der schmale Feldweg, den sie eingeschlagen hatten, führte unmittelbar auf das Dorf Dpol zu. Als sie vor dem Edelhofe vorüber kamen, erhob sich der Graf hastig im Sattel: denn dicht vor ihnen stand am Parkthore die elegante Frauengestalt in dem einfachen, grauen Kleide und mit den langen, schwarzen Böpsen, die ihnen vor wenigen Stunden eine so große Bewunderung eingeflößt hatte.

„Dort ist ja unsere Gouvernante“, rief er aus, gab seinem Pferde die Sporen und besond sich nach einigen Sekunden neben der schlanken jungen Dame, die sich mit ihren zarten, kleinen Händchen vergebens bemühte, das schwere Parkthor zu öffnen. Er sprang vom Pferde und trat auf sie zu.

„Bardon“, sagte er, den Hut küstend, „eine solche Arbeit eignet sich nicht für so kleine, reizende Händchen! Gestatten Sie mir, Ihnen behilflich zu sein, mein Fräulein?“

Schweigend nickte die Dame mit dem Kopf und trat ein paar Schritte zur Seite.

„Sie gestatten mir also wirklich, Ihnen behilflich zu sein, mein Fräulein?“ fragte er abermals, während er sich mit der Hand auf das

Thor stützte und sein Gesicht mit dem rothen Backenröthe ihr lüsteren näherte.

„Gewiß, mein Herr, und ich werde Ihnen für den kleinen Dienst, den Sie mir erweisen, dankbar sein,“ lautete die kalte Antwort.

„Ein herrlicher Abend, nicht wahr, mein Fräulein?“ fuhr der Graf fort. „Und welche poesievolle Gegend, wie geschaffen zum Schwärmen für schöne Frauen! Bislang kannte ich dieses entzückende Thal eigentlich gar nicht, doch heute scheint mir der Himmel ganz besonders gnädig zu sein, da er mir noch beim Schwinden des Tages huldvoll gestattet, den schönsten Stern, die prächtigste Mädchenblume zu sehen, welche meine Augen jemals geschaut haben.“

„Mein Herr, Sie erlauben wohl, daß ich mich entferne,“ erwiderte sie kühl denn zuvor.

Morski klinkte das Thor auf und öffnete es ein wenig. „Ich werde mich glücklich schätzen, Sie begleiten zu dürfen,“ sagte er in seinem süßesten Tone.

„Ich danke Ihnen, ich bin bereits zu Hause.“

„Ein schönes Weib, allein um diese Zeit, allein zwischen Feldern und Fluren in der Abenddämmerung?“ rief er. „Mein Fräulein, für was halten Sie uns denn, daß Sie annehmen, wir würden solches zulassen? Eine Königin hat ehrenvolles Gefolge zu beanspruchen.“

Sie maß ihn von oben bis unten mit einem stolzen Blicke.

„Bitte, geben Sie mir den Weg frei!“ entgegnete sie mit scharfer Betonung.

Bei diesem verächtlichen Blicke wich der Graf unwillkürlich einen Schritt zurück; doch kaum hatte die junge Dame das Thor durchschritten und war in eine der dunklen Tannenaaleen getreten, die nach dem Herrenhause führten, da befand er sich schon wieder an ihrer Seite.

„Sie, mein Stern, Stern von seltener Größe und Schönheit,“ flüsterte er voll widerlicher Galanterie, „gestatten Sie mir, Ihr Sklave zu sein! O schöner, süßer Stern, bitte, nur einen einzigen Strahl gönnen Sie gnädigst mir armen Staubgeborenen!“

Der jungen Dame zitterte das Gebetbuch in ihrer Hand. Sie blickte um sich und sah eine hohe Greisengestalt auf das Parthor zuschreiten.

„Herr Rotwicz,“ rief sie mit zornbebender Stimme, „haben Sie doch, bitte, die Güte, mich nach Hause zu begleiten; denn unser sonst so stilles, friedliches Dorf scheint seinen Bewohnern nicht mehr genügenden Schutz zu bieten.“

Sie stützte ihr kleines Händchen auf den starken Arm des Greises und lehnte ihr Köpfchen eine Weile an seine Schulter, dann richtete sie sich stolz auf und sprach in erregtem Tone:

„Meine Herren, Sie haben vergessen, daß ein stilles Dorf kein Tummelplatz für Don Juan's ist. Und was Sie, Herr Graf Gustave Morski, speziell betrifft, so danke ich Ihnen, daß Sie sich endlich nach so vielen Jahren plötzlich der Pflichten erinnern, die Sie

als Vormund und Beschützer der Ihnen heilig anvertrauten Waisen übernommen haben. Es erfüllt mich mit Entrüstung, daß Sie sofort nach Ihrer Heimkehr den liebevollen Onkel und gewissenhaften Beschützer zu spielen beginnen, und in der ersten Stunde des Wiedersehens Ihrer Schwestertochter, Ihrem Mündel eine schmählische Beleidigung zuzufügen belieben. Ich kann nur lebhaft bedauern, Herr Graf, daß Sie uns jenen gemeinsamen ritterlichen und edlen Ahnen, deren Erbe und Repräsentant Sie sind, eine solche Schande bereiten.“

Ihre Nasenflügel bebten, und ihre Augen funkelten; zornig wandte sie sich ab, nahm den Arm des alten Rotwicz, zog den Greis mit sich fort und verschwand bald hinter den nächsten Bäumen.

Graf Morski stand wie betäubt, wie an den Boden gefesselt da, und sein Gesicht sah wie versteinert aus. Aus dem Felde geschlagen, abgewiesen und gleich einem Schuljungen abgekanzelt zu werden, das war für ihn etwas Unerhörtes, das war noch nie dagewesen. Sein eigenes Hohngelächter brachte ihn erst wieder zur Besinnung.

„Sapristi, wie konnte mir nur eine solche Täuschung passiren!“ schrie er wüthend. „Zun, wie heißt dieses Dorf?“ „Opol, gnädigster Herr Graf.“

„Terenia Opolska, mein Mündel! Und ich hielt sie für irgend eine Gouvernante! . . . Bah, wer konnte auch ahnen, daß das kleine unscheinbare Ding zu einem solch göttlichen Wesen heranwachsen würde!“

* * *

„Ha, ha, ha, haha,“ das war wirklich gottvoll!“ lachte aus vollem Halse Baron von Krutzenberg, als man ungefähr eine Stunde später auf der Terrasse des Herrenhauses zu Orlow saß, wo die Diener den Thee servirten, „ha, haha, das war herrlich! Graf, eine solche Miene, wie Sie in Opol aufsetzten, habe ich bei Ihnen ja noch niemals entdeckt, Donnerwetter, Sie mußten ja das Schlußtableau des Theaterstückes in höchst eigener Person aufführen!“

Graf Morski, welcher allerhand Menschen kannte und durch und durch Salonheld war, konnte es nicht verwinden, daß er seiner Nichte, seinem Mündel so fade Complimente gemacht hatte. Mit finster zusammengezogenen Brauen saß er am Tische, während der Banker ungemain belustigt sich nach dem Takte seines Lachens im Schaukelstuhle hin und her wiegte.

„Maurice trägt die ganze Schuld“, schrie der Schlossherr endlich und schlug wüthend auf den Tisch, so daß die Gläser laut klirrten. „Warum behauptet der dumme Esel, die junge Dame sei zweifelsohne eine Gouvernante?“

„Nun, beruhigen Sie sich nur,“ mahnte Krutzenberg, „spielen Sie Ihre Rolle hübsch zu Ende, und veröhnen Sie sich mit Ihren Angehörigen. Es war ein Abenteuer, weiter nichts!“

„Ich hatte keine blasse Ahnung davon, daß

Du ein so schönes Mündel besitzest, Gustache“, versuchte Korybut einzuloten, der zu jenen glücklichen Menschen gehörte, deren Güter im Monde liegen, und welche, ohne zu säen und zu arbeiten, dennoch ernten und ohne Mühen und Sorgen durch's Leben gehen. So hatte er denn fast sein ganzes Leben hindurch von der Gnade des Grafen Morzki gelebt, wofür er allerdings auch manche bittere Pille hinunterzuschlucken mußte, allein dieses schien ihn nicht im geringsten zu geniren.

„Was mich anbetrifft,“ meinte Baron von Krutzenberg lächelnd, „so bin ich der Ansicht, daß sich hinter der Angelegenheit irgend ein Geheimniß birgt. Jetzt beichten Sie einmal gefälligst, Graf!“

„Ich weiß von keinem Geheimnisse,“ erwiderte der Graf gereizt. „Offen gestanden, hatte ich die ganze Angelegenheit längst vergessen. Meine Stiefschwester, Gräfin Morzka, heirathete nämlich vor zwanzig Jahren . . .“

„Es ist mir neu, daß Sie bereits zu jener Zeit den Grafentitel führten,“ murmelte der Baron zwischen den Zähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Oberbaiern, besonders in der Umgegend von Partenkirchen, wird über die Zunahme des Wildererwesens geklagt. Sein Opfer ward vor einigen Tagen der Forstwart L. Meggendorfer von Partenkirchen, dem als Dienstbezirk das Raintal (Partnachthal) zugetheilt war. Er hatte, wie man den „M. N.“ schreibt, am 15. Oktober sich auf die hochgelegene Diensthütte „Stuiben“ begeben, um dort den Sonntag über zu verbleiben. Als er bis Dienstag nicht zurückgekehrt war, wurden von der vorgesetzten Behörde Streiftouren veranstaltet, die trotz des inzwischen eingetretenen Schneefalles am Donnerstag den Erfolg hatten, daß man Meggendorfer todt auffand. Unterhalb des Steiges zur Stuibenhütte an einem Abhang lag die Leiche auf dem Gesicht, die Arme über den Kopf gekreuzt, die Brust war durchschossen. Bergstock und Gewehr hatte der tödlich Getroffene im Sturz verloren. Beide lagen ein Stück weiter oben; das Gewehr war noch in beiden Läufen geladen. Der Hund, ein kleiner Dackel, hatte sich neben seinem toden Herrn eingegraben und so vier kalte Nächte ausgehalten. Die gerichtsarztliche Leichenöffnung ergab als Todesursache einen aus einer Entfernung von 20 bis 30 Schritt erhaltenen Schrotschuß (mit Kneiposten gemischt), der Lunge, Herz und Leber durchbohrt hatte. Am selben Tage und etwa zur selben Zeit

begegnete der Bruder des Ermordeten, Forstaufseher Meggendorfer in Traunstein, beim Begange seines Revieres einem Wilderer, der beim Ansiehtigwerden des Forstbeamten sofort sein Gewehr auf diesen anlegte. Der Forstaufseher, etwas flinker, kam der Absicht seines Gegners zuvor und streckte diesen mit raschem Schusse nieder, sonst wäre ihm das Gleiche wie seinem Bruder widerfahren. Gerade in dem bezeichneten Revier machen sich die über die Grenze herüberstreichenden tiroler Wildschützen sehr bedenklich bemerkbar, überhaupt ist nach einer Ruhepause von fast sechs Jahren die Wilddieberei wieder in Aufschwung gekommen. Im Jahre 1887 war es gelungen, ein ganzes Nest auszuheben und das Revier schien sowohl von einheimischen wie von zugereisten Wilddieben verschont bleiben zu sollen. Erst in diesem Jahre fing das Uebel von neuem an.

— In den Gewinden, welche die Gärtner aus Blumen und Blättern herstellen, sieht man jetzt nicht selten ganz eigenartige, blasfennigrothe, taubeneigroße Gebilde, welche man fast für Blumen halten möchte, wenn sie nur nicht an ihrer Spitze vollständig geschlossen wären. Es sind Fruchtkelche einer im südlichen Deutschland, im Mittelmeergebiet, im Kaukasus, in Indien, China und Nordamerika einheimischen Pflanze, die bei unseren Vorfahren in hohem Ansehen stand, der Boberele, Blasenkirchse, Schlutte, Juden-, Mönchs- oder Teufelskirchse, Physalis Alkekengi. Schon diese kleine Auslese von Volksnamen zeigt, daß das Volk sich viel mit dem wunderlichen Gewächs beschäftigt hat. Als Mittel gegen entzündliche Geschwüre stand es einst in hohem Ansehen, jetzt werden nur noch die in dem glasigen Kelche sitzenden, kirschartigen, säuerlich wohlchmeckenden Früchte bald roh, bald in Essig eingelegt, genossen. Namentlich in Spanien sind sie sehr beliebt. Aber sie führen ihren Namen Teufelskirchsen nicht so ganz zu Unrecht, denn wenn man die Frucht nicht sehr vorsichtig aus dem Kelche herausholt, dann verwandelt sich der angenehme in einen widerlich bitteren Geschmack. Es kommt das daher, daß sich auf der Innenseite des Kelches winzig kleine Dürsen befinden, welche einen bitteren Saft absondern. Kommt man beim Dessiren des Kelches mit den Fingern an diese Drüsen, so bleibt an den Fingern etwas von dem Saft hängen, den man auf die Frucht bringt. Der aufgeblasene Kelch tritt nicht erst an der Frucht auf. Er ist schon, wenn auch viel kleiner und grün, an der Blüthe vorhanden und wächst auch mit der Frucht aus. Vor den

Blumen in demselben Gewinde haben diese Fruchtkelche den großen Vorzug, daß sie, auch wenn sie trocken werden, ihre Form und Farbe beibehalten und so bis zum Frühjahr als unvergänglicher Zimmerschmuck dienen. Ihr Aderwerk ist so fest, daß man nach dem Trocknen die Haut zwischen demselben mit einer Bürste austoßen kann, so daß man dann ein äußerst zierlich geflochtenes Körbchen erhält. Eine nahe Verwandte der Blasenkirche scheint bei den alten Egyptern sehr beliebt gewesen zu sein, denn man findet deren Kelche bisweilen bei den Mumien. Andere Verwandte der Blasenkirche sind die Tollkirche, Bilzenkraut, Stechapfel, Nachtschatten, Kartoffel, Tabak.

— Ueber die von uns bereits kurz gemeldete **Feuersbrunst in Milwaukee** gehen dem „Bureau Reuter“ weitere Kabelnachrichten zu. Das Feuer hat den niedriggelegenen östlichen Stadttheil eingäschert. Der zerstörte Theil war von Deutschen, Italienern, Irländern und Polen dicht bevölkert, die meistens arm waren und nun Alles verloren haben. Er umfaßte das Viertel der En gros-Geschäfte, die Werkstätten der Chicago- und Nord-West-Bahn, sowie der städtischen Gasfabrik. Man schätzt den Gesamtverlust auf 20 Millionen Dollars. Das Feuer brach am 28. Oktober Abends um 6 Uhr in dem Spirituosen-En gros-Geschäft von Blade in der East-Water-Street aus. In Folge des leicht entzündbaren Charakters der Waaren brannte das Haus in kurzer Zeit vom Giebel bis zu den Kellern lichterloh. Es wehte zur Zeit ein heftiger Orkan und sobald die Flammen das Dach durchbrachen, verbreitete sich das Feuer mit schrecklicher Geschwindigkeit. Der Wind, der mit einer Kraft von 60 Meilen per Stunde dahibrauste, ergriff die glühenden Sparren und schleuderte sie über den Häuserkomplex hinaus auf ein siebenstöckiges Wohnhaus, das gegenüber an der Ecke der Broadway und Buffalo-Strassen gelegen war, und noch vor Ankunft der Feuerspritzen stand dasselbe bereits in hellen Flammen. Auch von hier trug der Wind die Funken und glühenden Brände nach allen Richtungen und obwohl die Löschmannschaften inmitten dieses Feuerregens tapfer dagegen ankämpften, erwiesen sich ihre Anstrengungen doch machtlos, dem Umsichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu gebieten. Die Flammen verbreiteten sich gegen Osten zu und überschritten den Broadway. Hier machte das Feuer auf kurze Zeit Halt, allein der Wind trug es bald weiter in die Milwaukee-Strasse. Auch diese überschreitend setzte es seinen Lauf

ungehindert fort direkt nach dem eine halbe Meile entfernten See, jedes in seinem Weg stehende Haus verschlingend. Die Bewohner, meistentheils arme Leute, von panischem Schrecken ergriffen, flüchteten sich und schlepten mit sich, was immer sie tragen konnten. In diesem Theil der Stadt stehen zwischen den kleinen Holzhäusern der armen Klassen viele riesenhafte Engros-Geschäftsgebäude, die ebenfalls der allgemeinen Vernichtung anheimfielen. Sie schienen den Flammen nicht mehr Widerstand als die sie umgebenden leichter gebauten Häuser zu leisten. Der Flächenraum der Brandstätte beträgt etwa zwei Drittel Meile in der Breite und drei Viertel Meile in der Länge. Viele der Ausritte, welche sich während des Chicagoer großen Brandes zugezogen, wiederholten sich in Milwaukee. Hunderte von armen Leuten, die ihre Kinder und Haushaltungsgegenstände trugen, darunter einige mit Schiefbarren, Karren und Wagen, eilten schreiend durch die Strassen und glaubten erst dann sich in Sicherheit zu befinden, als sie über den Milwaukee-Fluß hinüber waren und dieser sie von dem Feuer trennte. Unter der sich in der Nähe der brennenden Häuser ansammelnden Volksmenge befanden sich eine große Anzahl von Kaufleuten und Hauseigenthümern, die über ihre Verluste halb verrückt waren und von denen viele nur mit Mühe abgehalten werden konnten, unbesonnen in den brennenden Distrikt zu stürzen. Kurz nach Ausbruch des Brandes waren Telegramme nach Chicago, Racine, Kenosha, Sheboygan und anderen Städten um Hülfe entsandt worden, welche von allen Seiten schnell eintraf. Während dessen rief der Bürgermeister die Miliz auf, um die Ordnung zu wahren und der Feuerwehr zu helfen. Zwei Männer der Feuerwehr haben im Laufe der Nacht ihr Leben verloren. Eine Frau erstickte und eine andere starb vor Schrecken. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Heiteres.

* [Edler Stolz.] v. Bärenklau: „Neulich habe ich den „Waffenschmied“ gesehen. Sie kennen ihn jedenfalls auch?“ — v. Drachensfels (ablehnend): „In Handwerkerkreisen habe ich keine Bekanntschaft.“

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Elbing.
Druck und Verlag von G. Gaarz
in Elbing.

Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von F. Gaatz in Elbing.)

14. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1892. Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

120 [300] 67 263 340 427 523 735 61 90 [1500] 829 1004 163 285
439 576 600 829 41 58 2105 [500] 259 84 352 64 455 567 690 721 49
3027 281 305 70 455 536 85 710 30 4094 126 75 318 26 [1500] 426
510 685 780 818 [300] 95 925 5014 145 245 315 [300] 400 17 75 553
732 51 94 805 919 66 77 6013 14 35 [1500] 408 760 863 996 7125 222
318 567 [1500] 74 612 51 8084 203 343 621 51 74 815 33 43 926 56 75
9122 99 219 90 321 594 614 51 759 820 29
10140 213 30 44 89 388 444 614 85 714 48 845 915 71 11026 217
21 72 326 28 446 604 77 766 923 77 12100 23 45 228 411 57 573 679
761 65 881 [500] 13059 97 99 162 [3000] 269 374 406 19 55 701 [500]
51 801 33 973 97 14359 90 693 736 51 54 815 79 91 936 59 15006
155 406 63 84 611 88 721 [500] 80 83 16187 478 703 36 44 [300] 845
[1500] 17050 [300] 72 88 336 76 457 589 744 800 904 18291 422 [1500]
67 [3000] 533 615 704 897 947 19215 62 74 328 60 415 70 551 54 631
70 756 910
20151 213 319 522 637 784 909 92 21261 567 774 86 843 79 905
55 22113 271 96 [15 000] 99 350 61 589 [1500] 742 91 [500] 806 23051
176 [3000] 226 47 325 38 41 71 473 672 96 707 46 87 851 918 20 41
24013 16 159 290 317 [300] 474 569 85 94 689 793 829 [3000] 25065
66 95 178 276 89 362 465 632 57 953 26084 113 63 88 215 66 96
406 25 404 636 786 27001 10 26 51 [300] 53 60 74 164 206 [3000]
81 463 513 48 628 54 84 740 867 967 28214 334 403 508 51 699 719
[300] 902 24 49 29024 333 98 774 802 29 78
30103 434 52 574 93 [3000] 757 851 996 31142 57 255 665 90 738
44 [1500] 88 949 85 32043 200 57 [300] 450 63 67 506 606 46 [500]
716 74 836 42 62 82 965 33049 486 592 626 33 721 34076 128 264
396 416 545 675 792 35121 261 456 692 515 327 515 34 688 840 43 36016 112
86 [300] 210 329 94 463 525 56 688 800 61 84 37001 80 143 206 47
332 83 443 650 53 712 30 806 [300] 33049 66 125 243 301 34 89 584
745 805 44 76 938 43 39032 73 152 306 446 513 23 607 45 726 41 78
815 931
40090 123 406 779 896 919 41057 131 53 89 208 35 55 [300] 334
[500] 53 [300] 463 [500] 95 680 841 49 81 978 42003 71 102 323 460 90
505 41 676 787 846 52 71 936 64 73 76 43023 [500] 59 60 70 127 250
53 422 91 502 [500] 627 762 84 44004 63 [500] 158 280 310 23 85 463
715 854 73 939 [1500] 45108 81 227 56 95 437 611 804 46047 184
252 376 503 97 [300] 788 810 47242 326 40 82 705 28 930 37 48070
90 105 236 360 424 57 671 92 99 707 [500] 816 49292 322 32 525 58
[300] 695 856 942
50044 131 227 [500] 339 72 87 408 38 63 646 893 51147 88 291
322 417 521 66 78 707 [300] 81 965 52157 301 3 38 445 655 79 811
74 75 918 53046 494 [1500] 616 818 21 101 322 30 482 [500] 736 42
16 88 127 430 86 519 83 712 55000 12 101 322 30 482 [500] 736 42
50084 77 251 307 430 [1500] 655 659 605 [1500] 24 32 67 878 57062 [1500]
226 56 91 343 420 456 56 769 77 91 58120 39 84 228 94 [300] 494
569 71 [3000] 670 59020 151 88 226 44 358 [3000] 499 574 86 688 711
66 892 919 [1500] 25 57 63
60201 52 99 497 607 70 774 803 5 912 61074 77 137 332 476
[1500] 584 601 727 95 926 [3000] 62044 308 35 62 454 [500] 508 32
727 870 [300] 954 03059 150 421 630 53 73 [3000] 737 862 64070 87
108 79 [500] 380 407 715 804 86 921 65025 67 88 175 [300] 350 611
35 45 940 66011 63 434 96 502 35 80 679 973 67063 301 [3000]
16 426 61 603 807 923 08026 162 244 637 727 33 853 78 94 924 69036
487 538 63 694 704 21 81 [300] 860 83 973
70007 192 238 344 451 701 957 71063 73 99 195 [300] 203 372
616 19 44 750 831 72015 128 247 7 355 405 49 73 689 92 879 80 988
78168 226 [300] 42 353 58 418 701 9 [300] 30 69 93 889 74013 62
[3000] 102 30 98 232 312 38 58 528 42 84 610 733 63 899 943 80 75066
90 [1500] 226 57 58 313 18 89 93 778 97 942 76068 86 117 39 205 377
574 916 77104 23 314 97 448 557 707 78034 223 324 36 70 474 512
785 803 19 47 93 [300] 79086 135 217 98 [500] 328 655 885
80030 41 42 327 66 76 423 625 53 924 25 85 81000 10 19 38 87
115 323 512 [300] 18 31 921 55 82015 81 123 311 426 38 525 84 613
710 [3000] 923 69 83130 329 570 91 707 [300] 78 [3000] 804 95 84111
21 363 77 821 53 [300] 85081 166 629 777 [300] 812 996 86236 51
327 425 643 784 811 34 41 87014 55 134 38 87 208 85 [3000] 362 69
871 77 786 805 88028 46 53 183 97 225 97 329 33 79 85 414 32 58
619 782 89187 364 [500] 601 744 [3000] 843 [15000] 67
90113 24 211 338 409 52 519 83 649 810 824 35 91102 231 32 84

479 575 776 854 904 96 92009 74 [500] 189 [300] 98 298 [500] 99
[3000] 485 549 624 720 97 853 62 924 54 69 76 [3000] 98092 138 238
344 60 433 559 [10000] 663 93 952 95 94084 95 165 86 390 37 591
681 712 71 84 90 95045 77 156 242 54 61 [500] 87 98 [500] 348 88 90
837 60 900 90056 266 77 [1500] 334 492 591 605 722 33 832 917
97025 124 40 299 [1500] 411 57 [300] 614 [3000] 796 807 [300] 24 66
76 98006 [3000] 26 [300] 42 132 68 360 413 24 36 668 700 79 94 951
66 72 99068 125 71 246 [500] 387 423 92 537 66 71 733 872 969 [500]
100192 236 [3000] 43 [300] 75 94 418 527 655 786 812 101063
204 337 686 102427 571 651 71 80 701 35 38 965 103166 93 [500]
207 412 94 554 96 638 312 13 15 [1500] 93 969 104147 478 597 843
902 59 [3000] 105487 663 742 84 100005 37 44 120 91 578 729 56
802 44 939 107056 107 356 60 94 402 645 710 839 901 [300] 21 [300]
22 67 [500] 108051 424 51 64 72 544 69 771 872 99 109054 207 52
301 6 46 407 504 739 [1500] 838 84 902 15 72
110923 46 104 531 92 795 99 875 [3000] 111150 507 69 85 96 861
955 112023 106 87 234 [1500] 54 453 63 990 113272 81 410 76 734
96 114007 55 [500] 85 143 201 432 737 892 510 54 115003 136 273
83 364 402 34 535 614 765 886 [300] 110150 91 99 245 338 646 49 858
914 117264 [3000] 541 43 613 66 725 44 880 118000 [300] 126 247
339 513 71 637 [3000] 752 [300] 968 119073 535 [3000] 47 658 77 704
83 872
120104 207 91 368 421 37 548 58 70 97 733 39 913 121161 229
477 500 622 714 43 848 60 122060 440 518 58 70 87 652 [3000] 84
705 16 [5000] 878 997 123028 194 239 49 306 39 425 716 956 124036
76 240 324 575 670 79 809 40 915 47 125268 338 43 49 497 560 78
759 832 928 126080 228 78 479 504 60 621 52 88 877 9 3 8 44 [10 000]
127063 116 37 70 256 61 563 943 128191 [500] 269 [500] 363 430 [500]
97 569 81 90 615 54 783 803 20 21 978 129159 64 368 454 501 [700]
664 798 83
130337 59 77 125 [300] 98 273 [1500] 776 90 925 131139 [300] 296
98 349 77 431 95 [1500] 611 24 29 68 632 52 739 52 830 56 132126
335 401 73 846 955 133073 116 214 527 606 3 44 [300] 65 735 827
904 134037 39 175 216 80 [300] 339 63 71 593 674 787 834 943
135020 50 944 [500] 380 428 89 508 74 613 72 739 50380 [3000] 48 130093
251 417 34 59 69 63 68 864 137210 577 90 703 17 803 63 139282
314 40 97 460 507 69 91 99 746 62 139003 219 83 [300] 380 436 594
667 [3000] 858 927
140092 276 335 536 33 94 97 693 801 141023 226 395 623 804
81 988 142241 59 531 [500] 79 829 58 143003 [500] 146 58 588 796
803 901 90 144133 34 95 [3000] 319 25 549 612 97 703 854 997
145147 294 323 412 [500] 19 32 532 48 639 63 762 [500] 80 856 968
146305 433 502 613 28 71 737 147036 152 97 271 339 70 98 939
755 [1500] 67 85 99 803 72 968 [300] 148015 130 386 627 41 98 565
149161 409 16 [500] 50 76 529 613 715 849 971 [3000]
150108 37 61 279 442 78 583 610 21 [1500] 789 934 [300] 58
151099 165 207 489 511 26 83 650 81 707 29 49 873 946 82 152045 182
214 31 55 405 802 705 91 83 30 31 924 47 91 97 153257 580 339
154030 37 300 65 547 741 863 65 908 155227 301 47 670 709 83 951
156004 32 409 96 643 764 985 157027 174 343 87 589 689 750 72 98
888 936 65 94 158123 38 76 423 59 530 866 [3000] 992 159142 219
37 64 333 64 79 863 903 17
160090 143 87 251 54 96 321 27 90 419 22 27 73 720 24 27 31 894
912 161083 127 230 74 438 40 721 91 958 162117 87 243 508 670
72 718 41 931 163051 139 297 387 439 651 [300] 96 735 804 980 89
[3000] 164142 311 689 905 77 165101 [300] 322 24 31 72 91 468 649
58 [300] 61 714 43 73 149008 18 [1500] 61 187 98 276 338 87 [3000]
423 636 [1500] 71 [1500] 741 69 870 94 54 60 167073 84 410 550 785
814 79 168099 159 373 572 87 666 86 797 169048 97 111 312 96
413 67 [1500] 90 545 766 802
170134 264 83 305 24 60 476 515 [3000] 99 602 68 718 44 997
171130 252 352 [1500] 76 81 494 512 910 172046 88 218 [500] 451 939
173029 33 190 235 46 334 47 404 5 621 907 [500] 174092 26 89 196
323 56 497 731 914 175137 215 25 332 587 607 777 805 37 51
176021 78 88 164 96 219 394 [500] 441 65 799 813 63 177059 127
29 326 51 60 423 512 874 921 81 178032 53 142 289 356 93 [1500]
418 66 528 43 620 35 84 [500] 708 15 902 27 71 99 179178 97 202 68
348 99 677 925 [1500]
180056 110 13 17 201 39 [3000] 72 392 [3000] 475 757 905 [3000] 61
181200 340 89 720 44 926 82 182044 164 202 51 378 493 [300] 701
9170 183051 52 87 131 205 306 51 61 421 646 686 719 862 911 184008
39 63 122 245 30 96 501 90 163 2 904 [1500] 195064 66 98 356 500
38 55 75 649 812 184002 140 56 277 377 474 563 847 72 994 187137
[3000] 81 221 377 449 506 605 54 759 877 98 189023 60 257 [500]
340 78 441 61 545 [3000] 86 638 82 99 702 78 981 189151 332 74 400
46 66 [3000] 73 500 56 708 [300] 81 220 29 44

14. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1892, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

42 73 195 266 [3000] 371 407 672 860 82 924 1051 215 91 334 43
423 52 61 550 634 77 735 60 2251 62 541 651 84 704 [5000] 953 3004
132 51 57 [300] 341 69 425 32 [75 000] 560 613 65 80 719 29 834 39
77 4000 17 [3000] 38 123 337 462 739 63 76 963 5118 469 533 66 69
752 892 961 78 6172 778 800 929 33 7067 96 149 429 76 95 576 692
717 86 [3000] 848 [300] 944 8002 64 257 60 411 513 22 51 82 92 609
47 763 843 917 [300] 9089 97 155 285 350 472 538 808 19 44 90 [300]
907 23 79
10025 47 65 73 103 228 31 449 724 836 11144 320 91 563 12050
98 103 15 216 44 [1500] 67 309 77 436 80 95 526 34 [1500] 35 660 74
91 724 868 940 54 13065 187 281 357 451 542 639 [300] 727 28 815
20 71 99 959 14062 [3000] 139 217 93 99 320 427 649 779 97 848 902
26 150 9 339 459 [3000] 569 668 734 961 18018 48 97 144 616 748 73
89 847 922 17137 210 [3000] 305 53 432 88 662 776 [300] 855 75 915 70
18045 124 86 650 709 814 915 35 90 99 19014 366 422 59 528 73 937
20230 355 66 [1500] 402 714 21336 76 448 635 42 888 22006 449
669 [500] 818 82 913 28 79 28150 [500] 85 [1500] 215 99 374 656 754
835 41 988 24042 46 65 67 130 94 [500] 266 408 30 54 502 47 80 657
[300] 808 25064 313 482 87 531 661 89 825 34 72 73 91 934 64 28009
44 280 389 446 81 524 688 719 44 64 878 980 27004 108 44 233 379
831 [300] 95 29071 182 559 670 91 808 59 28028 [300] 88 104 206
799 [3000] 825 34 914 18
30100 64 75 207 52 414 526 54 95 634 709 827 936 98 31007 47
146 260 454 577 [1500] 673 736 51 [300] 825 98 969 22098 220 316 475
610 67 702 824 900 46 69 71 33029 120 [500] 24 418 591 [3000] 680
726 917 34424 527 42 615 717 [5000] 76 89 [500] 808 35019 158
204 61 65 356 74 762 78 805 70 933 82 80032 336 39 [300] 41 718
822 54 9 8 97 37015 71 74 351 [300] 60 805 28050 72 96 114 227 345
53 70 540 6 23 702 78 820 920 54 55 39090 99 249 440 43 87 91 829
41 909 59 [500] 74 [500]
40 38 94 296 349 585 90 681 781 937 [3000] 44 41007 192 200 73
304 505 14 606 778 930 [1500] 42069 117 24 43 319 92 569 649 97
780 838 43053 165 82 437 644 789 44011 38 171 232 59 [3000] 359
431 51 616 26 79 953 45028 31 313 497 670 87 704 943 [300] 70
46240 432 557 644 92 47040 216 34 364 97 460 87 548 65 608 70 829
908 48108 543 602 774 49134 58 76 213 38 732 35 [1500] 841 98
962 72 76
50006 27 30 72 207 329 76 413 508 [300] 80 756 72 840 910 60
51081 183 264 401 49 [1500] 514 647 61 842 914 52049 124 227 602
92 [300] 802 53135 541 712 892 54009 133 97 236 79 323 58 405 626
81 [300] 804 17 92 955 55036 99 103 5 304 94 429 611 12 90 734 98
880 50250 377 550 72 666 715 830 [1500] 57088 109 87 [1500] 271
[3000] 347 488 582 790 836 58012 81 126 498 526 61 679 707 52 898
944 50027 28 52 211 69 434 622 84 95 707 911 [300] 40
00052 55 240 62 323 456 74 572 665 982 [500] 61192 515 48 644
02008 41 73 246 485 510 71 621 44 80 712 881 63180 212 [300] 83
336 89 90 419 636 708 828 65 67 951 [300] 64054 327 619 867 953
65062 55 [1500] 115 60 200 61 664 739 84 867 66115 212 572 619 49
794 897 946 74 67069 144 60 515 51 639 743 82 879 908 [1500] 71
60500 404 33 [300] 34 92 556 769 836 09029 30 129 72 [3000] 375 84
655 732
70049 200 473 88 533 56 60 96 [300] 790 551 962 71003 378 93
443 570 671 988 [300] 72058 156 76 242 339 90 97 476 [1500] 505
612 [3000] 21 23 46 84 918 73018 304 42 90 401 71 527 31 646 744
74291 363 485 773 812 999 [10 000] 75029 202 82 319 50 583 882
901 [3000] 70155 349 63 [3000] 404 6 518 68 [1500] 612 77 751 850
53 [500] 67 77140 244 54 82 554 607 771 852 54 [300] 78085 136
368 420 582 680 767 881 85 79036 44 56 82 [3000] 104 [3000] 38 97
644 51 687 704 [300] 884 978
80082 180 219 24 [3000] 42 51 365 91 433 574 637 68 74 741 837
72 935 18133 427 [3000] 58 798 963 82225 356 496 [300] 535 59 706
801 13 916 81 83300 17 86 665 896 84094 137 309 554 79 86 641
911 32 49 85085 116 303 63 484 [3000] 575 612 805 61 947 55 80662
139 253 315 473 513 62 628 52 77 786 902 30 87079 239 91 497 560
688 510 [300] 27 88050 87 128 99 497 636 89069 176 86 [100 000]
237 55 99 579 821 39 924
00158 379 422 70 616 93 761 829 907 20 01024 237 48 84 401
[3000] 561 674 764 880 915 92030 142 [300] 81 240 [3000] 67 359 72
472 518 [300] 67 [300] 601 78 [1500] 742 49 69 845 93168 91 383 425

65 593 99 963 68 94074 115 [500] 241 507 659 807 931 [1500] 95101
37 486 662 74 761 84 856 79 957 90686 109 276 512 649 822 42 923
41 97032 46 [3000] 63 89 103 51 73 228 53 [500] 58 383 462 [1500]
529 725 27 831 924 98009 147 230 35 315 92 433 75 625 820 963
99075 282 [300] 83 832 451 575 707 86 825 58
100082 219 21 45 645 789 101068 [1500] 98 125 219 78 463 95
507 615 68 98 728 [1500] 102073 79 119 282 321 45 413 34 40 573
682 746 824 [1500] 52 [1500] 995 103108 59 263 398 516 [500] 781 906
60 104084 [500] 100 215 303 37 75 568 627 790 805 920 105150 71
261 550 654 706 808 35 106045 91 117 64 66 249 310 83 406 76 520
69 906 107027 [3000] 97 106 230 90 372 405 [500] 21 507 27 621 64
728 51 877 108104 7 363 [1500] 80 581 664 91 703 93 861 75 79 960
109134 74 476 517 35 83 650 853 79 93 [300] 918
110044 87 266 86 375 422 613 773 914 111085 153 200 3 [3000]
11 [500] 55 354 433 515 27 43 729 79 112019 349 515 70 602 24 38
82 737 817 40 980 99 113071 157 322 563 618 764 811 77 114211
55 62 579 602 60 91 760 92 849 56 [300] 911 79 115075 173 79 339
66 475 512 97 689 720 849 917 88 116442 63 613 [3000] 26 783 880
84 988 92 117029 41 48 58 77 279 320 435 [3000] 98 509 53 647 [3000]
748 62 79 953 118051 128 205 410 51 563 798 973 119048 127 261
73 325 63 431 51 804 90 [300] 906 [500]
120003 103 [500] 336 89 406 506 62 85 663 84 764 75 86 94 897
959 [15000] 121025 27 152 287 [300] 496 522 43 [1500] 47 626 84 739
880 122019 134 245 421 66 95 616 69 70 769 845 53 910 19 81 [15000]
123157 93 296 99 342 93 400 58 965 124099 117 59 389 525 81 762
802 [3000] 42 125044 126 356 80 491 612 732 49 61 99 848 78 90 923
126048 78 261 307 553 630 50 926 40 127023 125 332 47 503 83 658
79 617 806 28 128143 208 13 26 29 320 [500] 447 543 671 814 955
129201 25 65 331 444 90 533 669 761 917
130017 76 166 344 450 79 514 [500] 24 [3000] 62 634 64 783 131045
58 184 87 289 467 570 678 912 60 132056 304 [300] 98 404 47 78 83
615 958 133004 31 311 71 98 [15000] 401 15 24 536 33 752 926 44
134009 79 336 422 643 729 47 888 985 92 135117 282 330 61 62 460
646 98 826 39 909 37 71 136121 37 58 78 [3000] 220 455 [3000] 80
555 73 674 724 25 137121 24 287 31 313 456 96 507 616 835 43 81 83
962 81 [1500] 138011 280 699 139135 50 312 461 553 64 734 79 956
140189 400 40 93 855 966 [300] 141111 659 71 73 [1500] 705 9
912 142014 [3000] 113 [1500] 22 29 38 [300] 213 37 38 60 70 360 80
458 552 660 772 75 879 90 964 143018 21 83 142 210 14 343 517 629
67 706 903 23 40 94 144030 141 248 323 62 550 98 640 43 805 58
912 145015 58 98 868 450 932 35 48 148030 169 246 307 11 49 89
485 603 [500] 616 790 147137 322 401 526 36 714 73 855 148000
24 64 168 394 402 74 502 54 743 57 869 9 815 21 907 [1500] 10 149027
48 52 118 32 81 254 96 306 59 520 [1500] 663 802 9 64 927
150337 125 40 283 48 59 387 [500] 439 604 7 [300] 35 80 735 50
902 151054 62 70 [1500] 88 115 89 268 382 419 603 18 839 57 [1500]
68 921 152367 85 89 439 697 373 90 153022 317 50 439 781 836
[300] 72 953 87 154050 121 592 667 899 981 155217 36 437 40
[500] 506 22 [500] 654 77 84 774 86 910 150062 130 243 301 2 37 55
451 986 [3000] 157090 119 53 55 262 701 883 945 84 158000 66 88
169 201 343 65 66 508 631 826 41 931 71 83 159100 59 [500] 272 418
522 [1500] 714 44 822 967 98
160112 53 216 518 64 71 [300] 739 47 825 87 929 57 161130 85
52 81 201 23 330 65 85 495 623 715 43 81 875 [3000] 953 62 162161
203 327 42 52 447 [300] 574 664 [1500] 85 856 163037 [500] 169 212
[3000] 80 305 643 79 705 77 900 164292 383 [1500] 454 579 606 761
165120 44 232 481 519 36 641 43 879 900 166046 102 19 78 [3000]
245 54 382 600 41 703 821 977 167023 30 223 431 994 168001 42
131 222 392 497 528 37 88 889 950 83 [1500] 169102 76 820 945
170293 337 415 590 617 750 83 99 171117 246 313 525 55 60
602 16 900 24 172006 118 216 43 61 77 377 493 586 616 23 714
[500] 827 59 61 75 901 173018 65 330 79 98 [1500] 99 421 [3000] 51
618 88 95 353 174030 103 [3000] 34 303 93 516 71 624 746 55 801 36
918 175011 [500] 421 [500] 73 581 730 43 69 93 800 954 82 [500] 88
173068 321 [3000] 25 425 [500] 48 90 [3000] 625 730 47 177083 204
28 303 11 401 [3000] 576 927 [300] 68 61 178084 229 93 96 488 94
98 648 778 179020 31 433 [300] 49 514 28 45 640 902
180263 453 76 539 42 698 739 52 808 43 181023 27 179 392 412
20 588 [1500] 714 [300] 897 182102 81 240 323 [1500] 521 706 835 36
52 183800 103 95 250 464 586 716 27 92 [1500] 338 99 932 55 184046
[500] 58 354 98 462 620 53 775 809 24 26 57 185045 [3000] 81 888
305 525 85 607 744 914 180163 256 77 331 49 407 [500] 530 604 [500]
60 83 942 73 93 95 187002 267 79 330 31 59 404 840 911 188100
54 439 51 84 519 [500] 21 [3000] 667 906 189138 241 49 59 78 [3000]
471 89 561 608 4 25 28 60 [1500] 918